HISTORICAL LIBRARY
DEC 5 1950

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

The Mennonite Quarterly Review Goshen College excl

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Christliches Familienblatt

73. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 22. November 1950 — Nummer 47

Einsame Wanderschaft.

Im grauen Morgennebel schreite ich
geheimnisvollen, wunderbaren Ufern
Die Morgenröte kämpft noch [zu.
mit dem letzten Schein der Sterne,
es schweben Träume noch im Raume,
und erfaßt von Traumgebilden
schaut auf zu unbekannten Höhen
betend meine Seele.

Kalt und klar ist nun der Tag,
— wie einstmals schon,
so schreit ich einsam hin
in ferne, fremde Lande.

Der Nebel weicht, und klar erkennt
das Auge,
wie schwer zur Höh' hinan der Weg
und wie so weit, so weit noch alles,
was als Ziel die Seele träumt.

Doch bis zur mitternächt'gen Stunde
will ich mutig wandern
hin zu den heißersehnten Ufern,
wo auf Bergesgipfel
unter neuen Sternen,
in Siegesflammen licht erglühend,
mich mein verheißner Tempel grüßt.

(Wladimir Solowjew)

Segen der Einsamkeit.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend!
Psalm 25, 16.

Einsamkeit ist eine schwere Last, nicht nur die selbstverschuldete, sondern auch die über uns verhängte; denn es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Und doch haben wir die Einsamkeit nötig. Mose am brennenden Busch, Elia am Bach Krith, der erblindete Saulus in Damaskus, alle diese Männer wären nicht das geworden, was sie später waren, ohne von Gott gesegnete Einsamkeit. Darum preisen wir den selig, der die Einsamkeit recht nutzt. — In der Stille der Einsamkeit redet Gott mit uns. Da dürfen die störenden Stimmen der Welt nicht dazwischenreden. Und gerade die Hilflosigkeit des Einsamen lehrt ihn beten: Wende dich zu mir und sei mir gnädig! So wird aus der Einsamkeit eine Zweisamkeit. Und gerade solch eine einsame Gemeinschaft mit Gott macht geschickt zum Dienst in der Gemeinde Gottes. Wer Gott findet, findet auch den Bruder. Niemand ist so fähig, brüderliche Gemeinschaft zu halten, wie Menschen, die in der Einsamkeit Gemeinschaft mit Gott fanden. Darum, ihr Einsamen, schickt euch und begegnet eurem Gott! Und dann wartet auf neue Aufträge von ihm!

Aus unserer Flüchtlingsarbeit in Europa.

Am 12. Oktober kam ich über London zurück nach Frankfurt. Auch auf dieser Reise hatte der Herr mich wieder bewahrt und mich wohlbehalten zurück zu meinen Flüchtlingen gebracht. Dafür bin ich ihm dankbar!

In der Woche nach dem 22. Oktober konnte eine Bearbeitung in Gronau stattfinden. Bruder Gäddert hatte der kanadischen Kommission 140 Personen vorzustellen, davon haben 105 Personen das kanadische Visum bekommen. Wie froh und dankbar sind wir alle! Der Herr hat wunderbar geholfen. Manche alte Fälle sind durchgekommen und manche andauernden Gebete erhört worden. Auch diejenigen Flüchtlinge, die weiter warten müssen, freuen sich mit denen mit, die jetzt fahren dürfen. Sie wollen weiter warten, bis es Gott gefällt, auch ihren Weg in die neue Heimat zu lenken. Ca. 70 Personen fahren nun, so Gott will, am 11. November mit dem Schiff „Beaverbrae" von Bremen nach Kanada. Die anderen kommen später auf einem IRO Schiffe nach. Wie unendlich dankbar sind wir Arbeiter für jeden, der fahren darf!

Am Freitag abend, den 28. Oktober, durften Bruder C. L. Graber und ich unsere Flüchtlingsgemeinde in Gronau begrüßen. Wir hatten auch Bruder Heinrich Janzen mit, der eine Woche in Gronau mit Abendandachten dienen wollte. Unsere Flüchtlinge in Gronau leiden ja keine Not, sind versorgt, aber der traurige Zug im Gesicht mancher Mutter, die zu ihren Kindern in Kanada möchte und nun schon so lange wartet, oder die bangen Fragen anderer Flüchtlinge, die immer noch nicht fahren dürfen, legen sich mir jedes Mal schwer aufs Herz. Wir wollen nicht nachlassen in unseren Bemühungen und in unserer Fürbitte.

Die meisten Sorgen machen uns unsere der Lungen wegen Zurückgestellten. Wir richten jetzt eine Hälfte unseres Krankenhauses in Gronau als Sanatorium ein, wo die Fälle, die nicht so akut sind, daß sie in eine TB Anstalt gebracht werden müssen, kuriert werden sollen, wobei natürlich strenge Krankenhausdisziplin Vorbedingung ist. Wir beten um Gottes Segen auch für dieses Unternehmen und sind zuversichtlich, daß dadurch noch manch ein geduldig Wartender soweit zu kurieren sein wird, daß die Kommission ihm das Visum geben kann.

Bruder Graber aus Goshen, ein erfahrener Geschäftsmann, der auch mit der Arbeit des MCC vertraut ist, hat sich bereit erklärt, uns hier in der Ansiedlung der deutschen Mennonitenflüchtlinge behilflich zu sein. Dafür sind wir sehr dankbar. Ein 30-Häuserprojekt bei Neuwied, deswegen wir schon vom Sommer verhandeln, gewinnt langsam greifbare Gestalt. Die ersten Häuser sind bereits im Bau. Es sind das zweistöckige Häuser mit Gartenland. Wir hoffen, dort ca. 50 Familien unterzubringen. Ein anderes Projekt wartet in Lübeck der weiteren Bearbeitung. Noch wichtiger sind uns rein landwirtschaftliche Möglichkeiten, davon wir gegenwärtig zwei im Auge haben, darüber ich vielleicht in meinen nächsten Mitteilungen werde berichten können.

Geschwister Gustav u. Sarah Gäddert, die Schwestern Elma Esau, Cornelia Lehn und Wilma Hostetler, wie auch Schwester Martha und unsere zwei holländischen Schwestern und Alvin Voth und Heinrich Janzen sind froh und mutig in ihrer Arbeit. Es ist so schön, wenn die Mitarbeiter froh in ihrem Dienst sind.

Wann wir die nächste Gruppe zur Bearbeitung in Gronau werden vorstellen können, wissen wir noch nicht.

Bruder Gerhard Fast hat sich bereit erklärt, der Flüchtlingsgruppe im Kreis Neuwied, wo wir ca. 700 Flüchtlinge haben (Deutsche und Rußländer), an festgelegten Sonntagen mit dem Wort zu dienen. Dazu ist man dort sehr froh.

So hilft der Herr von Tag zu Tag!

Euer C. F. Klassen.

Unterwegs in Leer, Ostfriesland, den 7. November 1950.

An die Gemeinden

und Gruppen der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada.

Wir grüßen Euch mit Psalm 145, 15—19. Wir danken Gott, der durch Euch dieses Gebet täglich erhört hat. Es ist genügend zusammengekommen, daß die laufenden Zahlungen konnten gemacht werden. — Um aber auch ferner unseren Verpflichtungen gerecht zu werden, bedürfen wir weiterer Gaben. Wir möchten Euch deshalb bitten, haltet am ersten Adventssonntage in Eurer Versammlung eine Kollekte für Armenpflege. „Wer den Armen gibt, der leihet Gott". — Sendet den Ertrag an: Mr. J. J. C. Klaassen, Box 98, Laird, Sask.

Grüßend, das Komitee.

Einladung.

Die Winkler Bibelschule ladet herzlich ein zu einem Sonntagsschulkursus, der, so Gott will, am 28. November, 1.30 nachmittags beginnen und am 1. Dezember schließen soll. Folgende Themen sollen zur Sprache kommen: Evangelisation in der S.-Schule; Das Kind und der Lehrer und Der Gesang in der S. Schule.

Jedermann ist willkommen, der irgendwie interessiert ist, in diesem Dienste sich weiter auszurüsten.

Mit freundlichem Brudergruß,
H. H. Redekop.

Tragödie auf dem Missionsfelde, Indien.

Schw. J. Kasper †

Julius K. †

Aus den Briefen von Missionaren J. N. C. Hiebert und Julius Kasper erfahren wir den genauen Sachverhalt von dem großen Unglück, bei dem Schw. Kasper und Söhnlein Julius am 21. Okt. 1950 ums Leben kamen.

Am Freitag, den 20. Okt., fuhren die Missionsgeschwister J. Kasper mit ihren Kindern Jackie u. Julius und mit Geschw. J. N. C. Hiebert und Töchtern Joanne und Baby Lois von Nagarkurnool ab nach Deverakonda, wo sie mit den Missionsgeschwistern P. V. Balzers eine Verwaltungssitzung zu Freitag abend anberaumt hatten. Rev. Hiebert kehrte Sonnabend früh nach Mahbubnagar zurück und die andern fuhren weiter nach Ongole. Sonntag morgens erhielt Rev. Hiebert folgendes Telegram: „Sind beim Kreuzen des Krischnaflusses verunglückt. Deine Familie ist wohlbehalten. Frau Kasper und Julius tot. Das Auto ist im Fluß. Kommt sofort. Nimm mein Auto. — J. Kasper".—

Sie waren nämlich von Mahbubnagar in Hieberts Auto weitergefahren und hatten Kaspers Auto in Mahbubnagar gelassen.

Rev. Hiebert begab sich nun sofort auf den Weg in Begleitung von Missionar Herm. Warkentin von Kalvakurti. Als die beiden Sonntag abends bis Bezwanda kamen, konnten sie den Krischna nicht kreuzen und mußten 2 Stunden später mit dem Zug fahren. Erst um 8 Uhr gelangten sie nach Guntur und erfuhren, daß die Beerdigung der Opfer des Krischna-Flusses schon um 6 Uhr stattgefunden hatte.

Nun zurück zu dem, was sich am Sonnabend beim Unfall zugetragen hatte. Die Familie Kasper und Schw. Hiebert mit Joanne und Lois waren Sonnabend um 3 Uhr nachmittags bis Bezwanda an den Fluß gekommen. Sie wollten alle nach Ongole fahren, um ärztliche Hilfe und Rat zu holen. Die Fähre über den Krischna hat Raum für 2 Autos, und nun fuhr ein schwerbeladener Truck hinauf, stellte sich aber unvorsichtigerweise nicht genau auf die Mitte und so gab es ein Uebergewicht an einer Seite. Solange der Schlepper zog, ging es. Alle Passagiere waren auf dem Schlepper (Tugboat). Als man am anderen Ufer landete, stiegen die Frauen mit den Kindern zurück ins Auto, während Br. Kasper auf dem Rand der Fähre stand. Als diese nun vom Schlepper losgemacht wurde, um von den Coolies ans Ufer gezogen zu werden, machte sich die einseitige Ladung durch den Truck geltend und die Fähre verwarf mit Auto und Insassen in 15—18 Fuß tiefem Wasser. Schw. Kasper mit ihrem Jungen saßen vorne und Schw. Hiebert mit den Mädchen hinten. Die Fenster vorne waren offen und die weiter nach hinten (wohl ein Stationwagen — Red.) nur teilweise geschlossen. Jackie schrie auf und sprang ins Wasser, wo er sich dann an einen Ballen Tabak klammerte, der vom Truck gefallen war, und so dem Tode entkam. Br. Kasper ging mit seiner Seite der Fähre nicht ganz unter. Der kleine Julius blieb bei seiner Mutter sitzen

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

An alle Gemeinden und Gruppen in Alberta.

Bitte zur Kenntnis zu nehmen, daß die 4. Vertreter-Versammlung der mennon. Gemeinden von Alberta in Fragen der Hilfswerkarbeit, so Gott will, **am 14. und 15. Dezember** stattfinden soll, und zwar in der Blumenthaler M.G. zu Springridge, Alta.

Bitte, die Delegaten (auf je 15 Glieder einen) rechtzeitig beim Leiter der Gemeinde, Rev. Abram Koop, Glenwood, Alta., anzumelden, damit die notwendige Vorkehrungen für Aufnahme und Herberge getroffen werden können. Die Gemeinde ladet freundlichst ein, vollzählig zu erscheinen.

Wir hoffen, die Brüder B. B. Janz und J. J. Thießen in unserer Mitte zu haben, die mit interessanten Berichten und Mitteilungen dienen werden. Außerdem wird ja das Prov. Hilfs-Komitee seinen Jahresbericht geben. Die Gemeinden haben dann die Gelegenheit, Stellung zu nehmen und die Aufgaben für die Zukunft zu besprechen. Wir stehen unter dem Eindruck, daß noch immer viel Arbeit zu tun ist, die unsere volle Aufmerksamkeit erheischen wird.

In der Hoffnung, daß der Herr uns schönes Wetter geben wird, und daß alle werten Freunde und Mitarbeiter erscheinen können, verbleibe mit Gruß, G. Friesen, Sekretär.

Immigrantenliste.

Mit dem Dampfer „Beaverbrae", der am 11. Nov. von Bremen abfuhr, sollten folgende Immigranten am 23. Nov. in Quebec eintreffen:

Danziger:

Freiter Erich u. Fam., 3 Personen, fahren zu P. Janzen, R.R. 1, Leamington, Ont.

Dück, Eduard, — zu Henry Isaak, Headingly, Man.

Dück Maria, zu J. D. Warkentin, Whitewater, Man.

Dück Hermann u. Irma, zu Gerh. A. Neufeld, Whitewater, Man.

Dück, Christfriede, zu Mrs. James Stewart, Griswold, Man.

Olfert, Lothar, — zu Peter P. Willms, R.R. 1, Leamington Ont., Station Windsor.

Aus Polen:

Schröder, Ferd. u. Fam., 8 Personen, zu Bertha Flämming, Mannville Alberta.

Knack, Erna — zu J. J. Löwen, Bircham, Alta.

Freier, Reinhold u. Fam., 3 Pers., zu John A. Neufeld, Griswold, Man.

Gerwin, Arnold u. Chris. — zu Fr. G. Pletz, 258 Gordon Ave., Winnipeg, Man.

Pauls, David, — zu Wilhelmine Pauls % J. J. Klassen, Coaldale, Alberta.

Aus Rußland:

Hopp, Heinrich, zu Heinrich C. Töws, Wheatley, Ont.

Dyck, Heinrich, — Jacob P. Dyck, Dearborn St. E., Waterloo, Ont.

Heinrichs, Edith und Blankenburg Anna u. Hans, — zu Hendrik Janzen, % A. Culp, Vineland, Ont.

Rempel, Helena u. Maria, zu H. Rempel, Vineland, Ont.

Kopp, Helene u. Hein, zu J. C.

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Nachrichten:

— Aelt. J. J. Thießen und Gattin landeten am 10. Nov. in Vancouver auf ihrer Heimreise aus Südamerika.

— Laut Liste in dieser Nummer sind mit der „Beaverbrae" 88 Personen Immigranten, Mennoniten und solche die zu Mennoniten kommen, gelandet.

— Das schöne Wetter der letzten Wochen gab den Farmern in Manitoba Gelegenheit, die Erntearbeit zum Abschluß zu bringen. Auch Rüben, Mais und Sonnenblumen sind eingeheimst und Schnee hat dem Herbstpflügen ein Ende gemacht.

— Ein großes kanadisches Flugzeug stürzte anfangs November in den französ. Alpen ab und 48 Passagiere, kanadische Pilgrimme auf der Rückreise von Rom, und 10 Mann Besatzung wurden getötet.

— Am 13. Dez. sollen die Einwohner von Vancouver, B. C., darüber abstimmen, ob sie an Sonntagen alle öffentlichen Vergnügungen, wie Sport, Theater, Rennplatz usw. erlauben wollen.

— Den Studenten an der Manitoba Universität wird im deutschen Department Gelegenheit geboten, sich um 7 spezielle Preise zu bewerben, die von folgenden Personen ausgestellt worden sind: Zwei zu je $25 von Herrn Herndorf für Studenten des 1. Jahres. Zwei zu je $25 für Studenten des 2. Jahres von Dr. N. Neufeld. $50 für Studenten des 3. Jahres von C. A. DeFehr. $50 für Studenten des 4. Jahres von J. Martens. $50 für den besten Aufsatz in Deutsch oder Englisch über kanadisches Deutschtum von Dr. H. Olkers. $50 von John Klassen für die „Honours" Studenten in Deutsch.

— C. F. Klassen war in der ersten Hälfte November in Europa ständig auf Reisen: Frankfurt, Amsterdam, Bremen, Oldenburg, Leer, Norden, Emden, Bremen, Hamburg, Lübeck. Abfahrt der S. S. Beaverbrae mit größerer Gruppe Kanada-Einwanderer, dann wieder Frankfurt usw. Inzwischen hatte er einen akuten Anfall von Hexenschuß und das kennen ja manche der Leser, wie das geht.

— Eine Auto—Truck Kollission mit tödlichen Folgen ereignete sich am 15. Nov. in der Nähe von Elm Creek, Man. Frau Dan. Becker starb etwa 3 Stunden nach dem Unfall im Hospital zu Carman. Daniel Becker wurde leicht verletzt, während sein Bruder Paul Becker und dessen Frau, die alle im Truck fuhren, ernstere Verletzungen erlitten. Der Lenker des Autos kam auch mit dem Leben davon.

— Ausgangs Oktober erlitt Rev. Jacob J. Walter, 61, Prediger der Krimmer M. B. Gem. in Süd Dakota, vom „Cornpicker" einen Beinbruch und starb um eine Woche an den Folgen. Er war seinerzeit Konferenzleiter der K.M.B. Gemeinden.

— Die Mennoniten bei Cuauhtemoc, Mexiko, haben infolge des heißen trockenen Sommers nur eine kleine Ernte. Jedoch der Absatz und die Preise sind gut und man sieht wirtschaftlichen Fortschritt. In der Stadt baut David Redekop einen ziemlich großen Getreideelevator. Auch wird zur Hauptstadt der Provinz, Chihuahua, ein Autoweg gebaut.

— In der Ersten Mennonitenkirche zu Pretty Prairie, Kansas, ergaben Kollekte und Ausruf am 22. Okt. $1776.45, welche dem M.C.C. für das Hilfswerk überwiesen wurden.

— Von New Orleans fahren Ende Oktober die Missionsgeschwister Erven Thießen ab nach Curitiba, Brasilien, wo sie die Arbeit im Waisenheim der M. Br. Gem. übernehmen sollen.

— Geo. Bern. Shaw's Begräbnisfeier in Ayvott, St. Lawrence, Engl., dauer nur 18 Min. laut seiner Anordnung durfte kein Prediger dienen. Sein Leichnahm wurde verbrannt und die Asche nach Dublin geschickt, um mit der seiner Frau vermischt zu werden.

— Das M.C.C. pflegt mit anderen

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Mennonitische Rundschau

Herausgeber:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa und Südamerika derselbe Preis.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Ein Menno Simons-Buch.

(H. S. Bender.)

Menno Simons (1496—1561). Ein Beitrag zur Geschichte und Theologie der Taufgesinnten von Cornelius Krahn.

192 Seiten. Preis geb., Leineneinband $.250
(Von der Christian Preß Ltd., 672 Arlington Str., Winnipeg, zu beziehen)

Drei sachkundige Gelehrte haben uns Biographien und Auslegungen von Menno Simons gegeben. Da ist zuerst das Werk des niederländischen Historikers Karel Vos, welches in holländischer Sprache erschien (**Menno Simons, Leyden, 1914**). Es ist dieses die erste wissenschaftliche Studie über Menno. Ihr Wert liegt vor allem in den vielen und genauen Daten, die der Verfasser, der ein Meister der Forschung ist, bei seiner Bearbeitung des niederländischen Quellenmaterials sammelte. Er ist aber erheblich abwegig in seiner Deutung von Mennos Person und seiner Theologie. Ungeachtet der Tatsache, daß Vos ein niederländischer mennonitischer Prediger war, scheint er als ein Gegner Mennos zu schreiben. — Das zweite Werk ist das von John Horsch in englischer Sprache geschriebene Buch (**Menno Simons, Scottdale, 1916**). Die hier gegebenen Deutungen sind zutreffend und die Arbeit hat ihren besonderen Wert als eine Richtigstellung der Irrtümer von Vos und in den Erleuterungen der hauptsächlichsten Lehren von Menno Simons. Der Mangel des Werkes liegt darin, daß es uns kein abgerundetes Bild und keine theologische Auslegung in ihrem vollen Zusammenhang gibt.

Das dritte, eine von Dr. Krahn in deutscher Sprache geschriebene Biogaphie, ist das erste gänzlich zufriedenstellende wissenschaftliche Werk über Menno Simons. Es ist gründlich in seiner wissenschaftlichen Bearbeitung und zeugt von vollkommener Beherrschung alles Quellenmaterials, welches über Menno bekannt ist. Hierzu kommt eine wohlwollende Beurteilung seiner Persönlichkeit und befriedigende theologische Analyse. Das Werk ist zweifelsohne die ausschlaggebende Biographie von Menno.

Das Buch hat zwei Teile: Teil 1 — „Historisch-Geschichtlicher Teil über Mennos Leben und Wirken". und Teil 2 — „Systematischer Teil über Mennos Lebensgeschichte umfaßt vier Zeitabschnitte: a) Im Dienst der katholischen Kirche. b) Im Kampf um die christliche Gemeinde mit Schrift und Wort. c) Der Bischof der Taufgemeinden des Ost- und Nordseegebietes. d) Die Zufluchtsstätte auf dem Gute Fresenburg. Abgesehen von einer ausführlichen Behandlung von Mennos persönlichen Erfahrungen, seinen Wanderungen, Beziehungen und seinen Mitarbeitern und Debatten mit seinen Gegnern, sowie seinen Kämpfen um die Organisierung der niederländisch-nordwestdeutschen Taufgesinnten, enthält dieser Teil zwei besondere Abschnitte (Exkurs 1 u. 2) über „Welche Schriften der Kirchenväter und Zeitgenossen las Menno?" und „Die ersten Schriften Mennos". Der letztgenannte Abschnitt ist von besonderem Wert als eine Zusammenfassung der ersten neun Schriften aus Mennos Feder.

Der theologische Teil zerfällt ebenfalls in vier Abschnitte. a) Mennos christozentrisches Schriftverständnis und seine eschatologische Erwartung". b) „Der Gemeindebegriff". c) „Die Verwirklichung der Gemeinde". d) „Die Auswirkung des Gemeindebegriffes bei seiner Verwirklichung". Dieser letzte Abschnitt enthält einen Sonderteil (Exkurs 3), „Der Gemeindebegriff Mennos im Zusammenhang mit seiner Lehre von der Menschwerdung Christi". Im theologischen Teil werden Mennos Standpunkt in Fragen über Wiedergeburt. Taufe. Abendmahl, Fußwaschung, Gemeindeämter, Bann, die Meidung, Eid, Staat und Wehrlosigkeit behandelt.

Das Buch zeigt in beiden Teilen, daß der Verfasser alle zuständige Literatur gründlich kennt. Viele Wiedergaben der Anschauungen anderer Gelehrter über umstrittene Fragen geben dem Leser wertvolle Auskunft über die zeitgenössische Beurteilung von Menno. Ihm sind die Schwächen von Vos gut bekannt, auch wenn er mit seiner Kritik desselben zu milde ist. Außer einer ausgezeichneten Biographie und eines kurzen Registers enthält das Buch eine „Kurze Einführung in die Historiographie des niederländischen und norddeutschen Täufertums unter besonderer Berücksichtigung von Menno Simons". Eine vollständige chronologische Liste aller Ausgaben der verschieden Schriften von Menno in allen Sprachen wäre hier von Nutzen gewesen.

Wir sind Dr. Krahn für dieses Werk außerordentlich verpflichtet. Es hat ausgezeichneten und grundlegenden Wert. Die Biographie selbst ist in jeder Hinsicht zuverlässig. Sie bringt neues, bisher unbekanntes Material, besonders über Mennos Druckerei in Fresenburg (und vielleicht auch Lübeck). Die theologische Diskusion ist ebenfalls im allgemeinen gesund und die Deutungen bestehen zu Recht. In den Mittelpunkt von Mennos Theologie hat der Verfasser dessen Begriff von der Gemeinde als die wichtigste und kontrollierende Idee gestellt. Mennos Theologie ist als „ecclesiazentrisch" geschildert. Diese Konzentration auf den Gemeindebegriff ist nicht nur für alle Täufer charakteristisch und ist einer der Hauptpunkte des Unterschiedes von den Theologien der anderen Reformatoren. Wie Dr. Krahn bemerkt, brach Menno vollständig mit kirchlicher Tradition. Ausschließlich die apostolische Gemeinde diente ihm als Norm für den Wiederaufbau der wahren Gemeinde. Wiedergeburt ist immer wieder als Hauptbedingung für die Mitgliedschaft betont. Das Wesen der Gemeinde wird ausschließlich durch die Lehren des Neuen Testaments bestimmt. Menno lehnt nicht nur den Traditionalismus der Kirche Roms, sondern ebenso den Subjektivismus der Radikalen, die auf prophetisches inneres Licht Anspruch erheben, oder den Allegorismus und Spiritualismus ab. Nur der „einfache klare Befehl Christi" hat Geltung. Mennos entschiedene Ablehnung von allem außer der Lehre des Neuen Testaments mit Christus als Zentrum, gibt uns den Schlüssel für die ganze Geschichte des niederländisch-norddeutschen Täufertums. Aus diesem Grunde wurde 1. Kor. 3, 11 Mennos Losung. Auf solcher Grundlage war der Einfluß von Hoffman und der Münsterschen Täufer, sowie von Sebastian Frank und Hans Denk vollkommen ausgeschaltet. Und nur so konnte das niederländische Täufertum in jenen bewegten Zeiten sicher und fest Fuß fassen.

Gekürzte Übersetzung aus „Mennonite Quarterly Review". Jan., 1950)

Der Weg zur Freude.

Von Daniel Schäfer.

Seid allezeit fröhlich!

Der Mensch ist für die Freude geboren, und jeder hat von Natur ein gottgegebenes Recht zur Freude. Von der Freude soll er leben, denn sie gehört zum Leben wie das tägliche Brot. In der Freude werden Leib und Seele gesund, und das alte Wort eines Augustin bleibt wahr: „Der Mensch nährt sich von dem, was ihn in der Seele erfreut. Stärker als der Hirsch schreit nach frischem Wasser, hungert die für die Ewigkeit bestimmte Menschenseele nach der Freude. Gebt uns Freude! Mehr Freude!" Das ist das Verlangen von Millionen von Menschen; es sind die Menschen, die in den Niederungen des Lebens wohnen, deren Fuß durch freudlose Wegstrecken wandern muß, und die nie am Gesundbrunnen und Jungbrunnen der Freude gesessen haben.

Wie selten finden wir auch in christlichen Kreisen die „Allewege-Freudemenschen", die freudespendenden Evangeliumsträger!

Wie selten sind gerade in Kirche, Schule und Haus die klaren, echten Träger „der großen Freude"!

Wie selten sind die ganz frohen Eltern, deren Leben für die Kinder wie ein Jungbrunnen der Freude ist!

Mehr Freude, mehr Freude! Das ist auch die Forderung, die das Christentum stellt.

Zinzendorf hat mit Recht gesagt: „Nichts tut dem Christentum so not als fröhliche Christen".

Und schließlich sind doch Christen die einzigen Menschen, die eine lichte, wahre, tiefe, bleibende Freude kennen, haben und bringen können; denn das Evangelium ist ja die Quelle und Botschaft der großen Freude. Wahre, echte Christen sind immer fröhliche Menschen und Freudebringer. Deshalb soll dies in erster Linie eine Mahnung an die Christen sein: Seid allezeit fröhlich! Und ein Ruf ins Christenvolk: Mehr Freude! — Mehr Freude!

Freude ist Lebensbalsam für Leib und Seele. Freude macht gesund. Freude hebt die Schaffenskraft. Freude macht glücklich. Freude treibt zur Tat. Sie ist nicht Stimmung, kein flüchtiges, seelisches Gefühl, kein seelischer Rausch, kein leichtsinniger Optimismus, keine Schwärmerei.

Freude ist Kraft, Freude ist Ruhe, Freude ist ein Tropfen aus der ewigen Glückseligkeit Gottes, Freude ist Gesundheit, Freude ist eine Gabe Gottes, Freude ist ein Glücksspender. Freude ist der Grundton des Evangeliums.

Und beim Niederschreiben des Wortes Freude ist es mir,

als hörte ich die Engel auf Bethlehems Fluren an der ersten Weihnacht singen: Siehe, ich verkündige euch große Freude;

als hörte ich den Klang der Evangeliumsglocken, die es von Land zu Land, von Volk zu Volk, von Herz zu Herz tragen, bis an die Enden der Erde: Freude allem Volk;

als hörte ich aus allen Zeiten die Sänger und Zeugen von der Freude: Paulus, Luther, Paul Gerhard, bis zum Zeugnis der Freudenbringer unserer Tage;

als hörte ich das große Loblied, das die Sterne in dunklen Nächten **Ihm** jauchzen, das der Frühling in seinem Lichtkleid **Ihm** singt, das die Schöpfung **Ihm** erklingen läßt, das die Gemeinde Gottes **Ihm** darbringt in allen Zungen und Völkern und Sprachen;

als hörte ich die neue, erlöste Welt das große Halleluja singen am kristallenen Meer!

Mehr Freude! Wir wollen sie uns erbitten und schenken lassen in unser eigenes Heim und in die eigene Familie. Ob sie um uns her nicht auch nach Freude hungern, gar verhungern: die einsame Frau, die rastlos sorgende Mutter, unsere Kinder? So selten huscht der Freudenstrahl durchs Heim. Aber merkst du nicht, wie dann auch die Gesichter der Deinen den Schatten verlieren und für kurze Zeit aufleuchten, wenn die Sonne der Freude grüßt? Mehr Freude im Heim der eigenen Familie. Mehr Freude aber auch in unsere Christengemeinden und -kreise! Nicht den Ton oberflächlicher, leichtfertiger, scherzhafter Stimmung, die so leicht den Heiligen Geist vertreibt. Aber die rechte Evangeliumsfreude, mit der Christen sich grüßen, erfreuen, trösten, ermutigen und helfen, soll unter uns wohnen. Mehr Freude im Lied und am Lied, in der Predigt und an der Predigt, an den Christen und unter den Christen. Daß nicht jemand mit der stillen Sehnsucht nach wahrer Freude unter uns weile und unsere Versammlungen verläßt mit dem anklagenden Wort Nietzsches: „Ihr Christen müsset erlöster aussehen, wenn ich an euren Erlöser glauben sollte!"

Mehr Freude wollen wir tragen in die Häuser der Gottentfremdeten, in die Dachkammern der Verlassenen, in das Stüblein der einsamen Witwen, in die Herzen der Enttäuschten, in das Leben der Verbitterten, an das Lager der Leidenden, auf die Straßen der Elenden, auf daß es bei uns wahr werde; „Dienet dem Herrn mit Freuden!"

Mehr Freude im persönlichen Christenleben.

Es gibt ein griesgrämiges, nörgelndes, umschattetes, menschen- und weltflüchtiges Christentum. Vor dem fliehen die ehrlich suchenden Menschen. Dieses freudlose, gesetzliche Christentum ist ja kein echtes Christentum. Wer aber seine Seele täglich nährt aus dem Süßwasser des Evangeliums, der wird ein ganz froher Christ.

Erbitte dir täglich einen fröhlichen Geist! (Ps. 51, 14).

Laß andere täglich teilhaben an deiner Freude, und **mache** anderen Freude! „Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück". Nähre täglich deine Seele an den Quellen ewiger Freude! Diese wird dann das stille Glück deines Glaubens sein. Freude ist die verborgene Feiertagsglocke in der Seele, die uns jeden Alltag zum Sonntag werden läßt.

Christen sind Menschen, die es durch ihre Freude den andern leichter machen, wieder an Gott glauben zu können.

(Fortsetzung folgt)

Herbststimmungen

eines „Alten", der sein Volk lieb hat.

„Ueber trockene Stoppelfelder
Und entlaubte, kahle Wälder
Braust ein herbstlich rauher Wind.
In den Gärten, Büschen, Hecken
Und auch sonst in all' den Ecken,
Wo sonst lust'ge Sänger sind
Ist es still, kein Käfer brummt,
Kein Bienchen summt,
Und all die Sänger sind verstummt."

Ja, es ist Herbst geworden so, wie der Dichter oben sagt, so sieht's gegenwärtig bei uns in Ontario, auf der südlichen Kante Kanadas, aus. Wir haben mal wieder einen außergewöhnlich wunderschönen Herbst. Um das Vorgehen in Gottes Natur etwas näher ins Auge zu fassen, laßt uns weiter hören, was der Dichter uns zu sagen hat:

„Stille stehe ich, zu lauschen
Auf des rauhen Herbstwind's Rauschen,
Was der wohl zu sagen hat?
Kam der schöne Sommerreigen
Nun zum Stehen und zum Schweigen,
Rauscht der Wind an seiner Statt?
Ja, er spricht und stöhnt und heult,
Und die Zeit, die eilt,
Weh' dem, der noch zu gerne weilt!"

Doch nicht vom Herbst, als solchen, wollte ich schreiben, sondern vom „Erntedankfest", ohne welchem man wohl nie in unseren und all den anderen christlichen Gemeinden den Sommer beschließt und den Herbst begrüßt.

Es war, während noch fast über der ganzen Erde die Kanonen donnerten und Krieg und Kriegsgeschrei erscholl, als ich in Ottawa auf Besuch bei meinen Kindern weilte, vor etwa 7 Jahren, und zum Erntedankfest eingeladen wurde. Meine liebe Frau, die schon etliche Tage vorher dorthingefahren war, ich und etliche unserer Kinder und mehrere unserer Freunde, eilten zur Kirche (eine lutherische). Der Empfang der Fremdlinge war ein warmer. Als ich meine Augen auf die Kanzel richtete, bemerkte ich unter derselben inmitten der ausgestellten Früchte ein Brot und etwas höher, auf der Kanzel, die Bibel. Halleluja, rief ich innerlich aus, das ist eindrucksvoll, das gibt Erntedankstimmung. So eine vielsagende Dankfestausstellung hatte ich selbst in unseren Kreisen im Laufe von 60 Jahren noch nie gesehen. Ich versprach innerlich, es mir zur Aufgabe zu stellen, daß in unserer Gemeinde von nun an nie ein Brot unter der Kanzel am Erntedankfest fehlen solle. Ich habe bis jetzt dieses Versprechen teilweise eingelöst. Aber sollte man nicht weiter gehen, und unter dem Brot eine „Bibel" legen? Gleichsam als Fundament? „Denn einen anderen Grund..." Beide dienen, unsern Hunger zu stillen, leiblich und geistlich.

Der junge Pastor damals, der erst kürzlich aus seiner Heimat, Deutschland, gekommen war, hatte denselben Text zu seiner Festrede, wie unser Aeltester eine Woche vorher in unserer Kirche zu Leamington. Der Redner legte uns in begabter, feuriger und freudiger Weise das Evangelium vom Kreuz ans Herz und alle in der Kirche lauschten aufmerksam. Wir gingen gesegnet von dannen. Stürmisch und kalt begegnete uns draußen der schneidende Herbstwind. An den wenden wir uns heute mit des Dichters Worten:

„Herbstwind, darf ich dich was fragen,
Hast du noch was mehr zu sagen;
Eine Botschaft? Herbstwind sprich!
Und in blätterlosen Aesten
Rauscht's vernehmlich vom Südwesten,
Und die Botschaft ist für mich:
„Menschenkind, lenk deinen Sinn
zum Ew'gen hin,
Denn Zeitliches ist kein Gewinn!"

Bei uns in Ontario sind alle Jahreszeiten reich an Schönheit und so auch der Herbst. Die Erntedankfeste gestalten sich auch von Jahr zu Jahr schöner. So wie ich damals vor 7 Jahren zweimal Erntedankfest feiert, so geschah es auch wieder in diesem Jahr, auch im Jahr **vorher**. Unsere Glaubensgeschwister der Gruppe in Harrow, 18 Meilen westl. von uns, wünschten, wir sollten auch an ihrem Dankfeste teilnehmen, wozu wir dann auch hinfuhren. Soviel Gäste hatte Harrow noch nicht gehabt; es war wirklich ein großes Fest und jedermann war dankbar und froh. Somit bestätigte es sich mal wieder, daß geteilte Freude doppelte ist. Gott wolle Euch in Harrow auch in künftigen Jahren segnen, leiblich auch geistlich und unter den ausgestellten Früchten finden wir dann gewiß auch „die Bibel und das Brot".

„Herbstwind, ziehe deine Wege,
Doch, was ich an's Herz dir lege
sage dort, wohin du ziehst!
Wenn du dort im ew'gen Reigen
Vor dem Schöpfer dich wirst zeigen,
Wenn du ihn von Antlitz siehst,
O, dann sprich: „Allmächtiger, ein
Sterblicher
Möcht sehen Dich, du Ewiger!"

Eingesandt aus Leamington, Ont.

Beobachtungen in Europa.

Westdeutschland hat sich von dem ersten Stadium der Kriegsnachwirkungen erholt. Die heutige Lage, verglichen mit den Zuständen vor vier Jahren, verhält sich wie Tag und Nacht. Eine Aktivität, ein Aufblühen im Geschäftsleben, Fortschritt und Wiederaufbau treten überall deutlich in Erscheinung. Es macht sich eine Hochkonjungtur bemerkbar. Der Marshallplan hat sich in geradezu wunderbarer Weise ausgewirkt.

Wenn man die furchtbaren Folgen des Krieges, die gewaltigen Zerstörungen berücksichtigt, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, könnte die Lage nicht besser sein. Es scheinen manche Arbeitsmöglichkeiten augenblicklich vorhanden zu sein. Lebensmittel, Kleidung und sonstige Materialien sind überall in Westdeutschland zu haben. Es gibt keine Rationierung mehr, und man kann alles kaufen. Die Preise sind im Vergleich zu denen anderer Länder nicht hoch; die Geschäftslage ist gesund. Doch die Not unter den Millionen armer, obdachloser Flüchtlinge und sonstiger Heimatvertriebener in Deutschland ist immer noch groß, trotz der überraschenden Fortschritte, die auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiet gemacht wurden.

Während jedermann von dem Anblick reich beladener Schaufenster, voller Läden und Geschäfte überrascht ist, besteht andererseits noch eine große Wohnungsknappheit, und gewöhnlich haben ausländische Besucher keine Gelegenheit, sich mit den äußerst primitiven Wohnverhältnissen in schlecht ventilierten, ehemaligen Luftschutzbunkern und in den zerstörten Stadtteilen vertraut zu machen, wo zahllose Menschen in überfüllten Baracken und Notbehausungen leben. Während man in den Hotels und Restaurants das Beste an Lebensmitteln erhalten kann, sind die durchschnittlichen Löhne der Arbeiter immer noch so niedrig, daß sie und ihre Familien sich nur magere, unzureichende Kost leisten können, die selten Fleisch, Eier oder Frischgemüse aufweist. Die unglaublichen sanitären Verhältnisse, der Mangel an Kleidung und Bettzeug und die Probleme der Heimatvertriebenen (Expellees) erheischen immer noch die Hauptbeachtung, nicht nur seitens Deutschlands, sondern der gesamten Welt. Alles in allem betrachtet, kann man sagen, daß Westdeutschland Fortschritte macht.

Ein anders Bild ergibt sich allerdings in Ostdeutschland, wo es nach wie vor Rationierung gibt und allgemeine Beschränkungen wie vor Jahren bestehen. Das deutsche Volk lebt unter beständiger Furcht, nicht vor der Atombombe, sondern vor einem neuen Kriege. Das ganze Leben wird von einer großen Ungewißheit beeinflußt, und es ist überraschend, daß trotz alledem so große Fortschritte gemacht wurden. Viele führende Persönlichkeiten befürchten, daß die jetzige Hochkonjunktur zusammenbrechen und die Lage noch schlechter werden wird, als sie jemals zuvor war. Andere glauben, daß die Konjunktur allmählich abflauen wird.

Allgemein gesprochen sind die Verhältnisse in Deutschland weitaus günstiger als in England, wo die Zustände einen gewissen Tiefstand erreicht haben. Lebensmittel sind knapp; frisches Gemüse ist fast überhaupt nicht

zu haben, und das Fleisch ist von geringer Qualität. In einem der größten Londoner Hotels war es unmöglich, ein Ei zu erhalten. Süßigkeiten sind rationiert. Besucher können nicht einmal eine Tafel Schokolade kaufen, da den Besuchern keine diesbezüglichen Rationierungskupons zur Verfügung stehen.

In Deutschland sagt man heute humorvoll: „Ja, wir müssen den Friedensvertrag abwarten. Wir müssen warten, um festzustellen, ob wir den Krieg verloren, oder gewonnen haben. Der Friedensvertrag wird es uns schon sagen".

Die Verhältnisse in anderen europäischen Ländern können als zufriedenstellend bezeichnet werden, aber ebenso wie in Deutschland, sind die Löhne überall sehr niedrig, so daß der Durchschnittsarbeiter sich kaum der normalen Dinge des Lebens erfreuen kann. (St. H.)

Bad Dürkheim, Deutschland.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes". Markus 1, 14.

„Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan". Matth. 25 Vers 40.

Die meisten Leser sind wohl mehr oder weniger mit dem Wirken des M.C.C. bekannt. Doch glaube ich kaum, daß ihr mit den einzelnen Stationen bekannt seid. Darum will ich mich unterwinden, den lieben Freunden kurz etwas von uns hier aus Bad Dürkheim zu berichten.

Also, in Bad Dürkheim befindet sich ein Kinderheim unter der Leitung des M.C.C. Die gegenwärtige Leiterin ist Fräulein Lucina Snyder, Kanada, von wo auch ich komme. Das Haus ist geräumig und wurde seiner Zeit für ein Kinderheim eingerichtet. Wir sind imstande, die schöne Anzahl von Kindern aufzunehmen. Die Kinder werden uns von dem Fürsorgeamt empfohlen. Die Zeitperiode, für welche die Kinder aufgenommen werden, ist drei Monate. Vom Abscheiden der einen Gruppe bis zum Eintreffen der anderen sind ungefähr 10 Tage.

Nun zur Betreuung der Kinder. Wenn die neuen Kinder ankommen, werden sie sofort einer gründlichen Reinigung unterworfen u. entsprechende Maßnahmen gegen die verschiedensten Dinge genommen. (Oft Läuse). Die Kleider, mit denen die Kinder ankommen, werden gereinigt u. aufgehoben bis das Kind das Heim verläßt. Während seines Hierseins wird es von uns gekleidet und auch ganz, vom Fuß bis zum Kopf, eingekleidet entlassen. Das Essen ist verschieden, aber es wird danach getrachtet, dasselbe schmackhaft und nahrhaft zuzubereiten.

Ein gewöhnlicher Tageslauf ist wie folgt: Um 7 Uhr morgens wird geweckt. Bis allemann angekleidet, gewaschen und gekämmt und die Betten gemacht sind, ist es 8 Uhr und somit Zeit zum Frühstück, welches durch einen Gong angemeldet wird. Vor dem Essen wird ein Lied gesungen, dann folgt das Lesen eines Bibelwortes mit Gebet, darauf wünscht man sich gegenseitig im Chor „Guten Appetit", indem man sich die Hände reicht (jeder Tisch für sich). Jetzt wird das Essen ausgeteilt und erst nachdem ein jeder am Tisch etwas erhalten hat, beginnt man mit dem Essen. Nachdem das Essen beendigt ist wird das Geschirr von einem der Kinder (jeder Tisch für sich) abgetragen, ein Tischgebet gesprochen, im Chor eine „gesegnete Mahlzeit" gewünscht, und das Ganze mit dem Singen eines Liedes abgeschlossen.

Jetzt erschallt es von der leitenden Schwester, oder Tante, wie die Kinder sagen: „Aufstellen, immer zu zwei, kleine Kinder voraus. Ruhig! Still! Waschen gehen". Nach dem Waschen haben sie noch etwas Zeit, auf dem Hofe zu spielen, ehe der Unterricht beginnt. Um 9 Uhr beginnt der Unterricht. Es ist nicht regelrechte Schule, aber den Kindern wird etwas geboten, damit sie nicht alles vergessen. Der Unterricht ist ein zweistündiger und eine halbe Stunde Singen mit entsprechenden Pausen. Am Nachmittage wird oft ausgegangen, wenn das Wetter es erlaubt. Nach dem Abendessen, 6 Uhr, wird mit ihnen noch biblische Geschichte durchgenommen. Um 7 Uhr geht's zu Bett, doch bis alles ruhig ist, ist es 8 Uhr. Am Sonntag vormittag ist Sonntagsschule. Zweimal wöchentlich wird gebadet und Kleider gewechselt.

Es ist eine Freude, zu sehen wie die Kinder körperlich zunehmen, und unser Wunsch und Gebet ist, daß auch ein Samenkorn des Lebens, das ausgestreut wird, in empfängliche Herzen fallen und Frucht bringen möchte. Sie haben unsterbliche Seelen wie du und ich und es tut not, daß sie auf den rechten Weg gebracht werden. Es sind die Männer und Frauen von morgen, die in dem Wohl und Wehe der Landes, ja der Welt mitsprechen werden.

Darum appelliere ich an Eure Herzen und Hände, tatkräftig an diesem Werk mitzuhelfen, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet.

Herzlich grüßend, Euer Bruder in Christo D. D. Block,
Bad Dürkheim,
Weinstraße 30 Süd, Deutschland.

Vineland, Ont.

In einem Liede heißt es: „Schön ist die Jugendzeit, sie kommt, sie kommt nicht mehr". Aber wirklich schön ist sie nur, wenn die jungen Menschen ihre Herzen dem Herrn geschenkt haben. Solchen steht eine ewige Jugend bevor.

Möchte in diesem Bericht einiges aus dem Leben der Jugend unserer Gemeinde mitteilen. Als Höhepunkt wäre da zuerst die große Jugendkonferenz in Beamsville zu erwähnen (siehe Bilder in voriger Nummer — Red.), von der wohl ein jeder Besucher etwas für sein weiteres Leben mitgenommen hat. Der Hauptredner, Br. Jakob J. Töws, Buhler, Kans., hielt zu Herzen gehende Vorträge über das Thema: „Der feste Stand des jungen Christen in unserer unsicheren Zeit". Am Sonntagnachmittag hörten wir einen interessanten Bericht von Br. C. F. Klassen über „Bestrebungen der mennonitischen Jugend in Europa". Er betonte gleich in der Einleitung, was für ein Vorrecht es sei, Mennonit zu sein. Er war einst einem Ehepaar begegnet, die ihre Habseligkeiten in einem Kinderwagen schoben. Nach der Begrüßung fragte Br. Klassen sie: „Ist das alles was ihr habt?" — „Nä", sagte der Mann nach einigem Nachdenken, „noch den Glowi". Die Hauptsache, der Glaube, war ihnen geblieben, trotz aller Verwirrungen und Bedrängnisse.

Wir wollen hoffen, daß die schönen Versammlungen in den Herzen der jungen Christen das bewirkt haben, in allen Lebenslagen und zu allen Zeiten am Glauben festzuhalten. Am selbigen Nachmittage machte Br. H. Dick, Coldwater, Ont., ermutigende Mitteilungen über unsere Mission daselbst. Auf drei verschiedenen Stationen am Sonntage und in 9 Tagesschulen an den Werktagen darf er frei und ungehindert das Wort Gottes predigen und lehren.

Viele Jugendliche nahmen an der Konferenz teil.

Von den Studierenden haben einige ihre Schulen absolviert, andere lernen wieder fleißig weiter. Mary Dick und Waldemar Janzen haben die Normalschule beendigt und arbeiten als Lehrer. Susie Reimer hat mit Auszeichnung ihren Krankenschwesterkursus in Hamilton beendigt. Unser Sohn, Harry Reimer, hat von der Universität Mc Master in Hamilton graduiert. Im Winnipeg Bibelcollege wird Vineland durch Geschw. Peter Penner vertreten. Jack Dirksen ist wieder in Kingston auf der Universität. Schw. Margaret Reimer nimmt einen „Nursing Supervision Course" an der Toronto Universität und ihre Schwester, Gertrude, ist ausgeflogen zur Winkler Bibelschule. Als Krankenschwestern lernen: Laura Schellenberg, Betty Hildebrand, Lillian Wall, Käte Görzen und unsere Tochter, Helen Reimer. Schw. Agatha Thießen hat beendet und arbeitet bei einem Arzt.

Manche schöne Hochzeit hat im Laufe des Sommers stattgefunden. Br. Henry Janzen und Vera Jsaak, früher Winnipeg, Man., feierten ihre Hochzeit in der Westminster United Church in St. Catharines. Auf derselben hielt Br. P. C. Hiebert, Vorsitzender des M.C.C., eine Ansprache, da Vera etliche Zeit für's M.C.C. Akron gearbeitet hat. Br. Henry Janzen studiert das dritte Jahr im Waterloo College. Auch auf der 2. Hochzeit war ein Teil von Manitoba, Dr. Abr. Riediger, Morden. Er heiratete Frieda Penner und hat sich mit Frau in Winnipeg niedergelassen, um zu studieren. Das dritte Paar, John Wall und Susie Koop, verlassen uns ebenfalls und ziehen nach Port Rowan auf ihre Farm. Allen drei Paaren wünschen wir von Herzen Gottes Segen im Ehebund!

Geschw. Abr. Janzen haben uns verlassen und sind in die Stadt gezogen. Sie haben in der Gemeinde viel Arbeit getan, besonders unter der Jugend. Gott vergelt's ihnen!

Geschwister Heinrich Wiebe, Vorsteher von „Bethesda", sind wohlbehalten heimgekehrt von ihrer Erholungsreise durch Kanada und den USA. Ebenso auch Geschw. Jsaak Lärgs von ihrer Reise nach B.C.

Jacob H. Reimer.

Wir gratulieren!

Aeltester Benjamin Ewert wird, so Gott will, am 26. November 80 Jahre alt. Die Bethel Missionsgemeinde zu Winnipeg, gedenkt dem Jubilar in ihrer Kirche ein Geburtstagsfest zu veranstalten, und zwar am Mittwoch Abend, den 22. Nov., beginnend um 8 Uhr. — Der Herr wolle seinen Segen dazu geben!

Zusammentreffen

der seit 24, 25 und 26 nach Kanada eingewanderten Mennoniten aus dem Dorfe Wiesenfeld, einschließlich Alexanderheim, Herzenberg und Blumenhof, die zu einem Kreise gehörten.

Das Wiedersehen fand am 29. Okt. in Yarrow statt. Die Einleitung machte Br. Jacob K. Reimer, Sardis, mit dem Liede „Ich brauch dich allezeit", Gebet und Psalm 126. Es wurde der Vers betont, wo es heißt: „Der Herr hat großes an uns getan, des sind wir fröhlich". Das war der Beweggrund unseres Treffens, Gott zu danken, der uns gnädig war und uns aus der schweren Zeit durch die Flucht herausgerettet hat und uns in diesem freien Lande reichlich gesegnet mit geistlichen und irdischen Gütern. Der Bruder hatte noch einen Bericht von der Entstehung Wiesenfelds in Gedichtsform und in 3 Sprachen verfaßt: deutsch, plattdeutsch, und ukrainisch, von seinem Bruder Corn. Reimer, Brasilien. Es würde uns freuen, wenn Br. J. C. Reimer dasselbe veröffentlichen würde. Nach dem Bericht wurde aufgefordert, freiwillig kurz etwas mitzuteilen über Ergehen und Vergangenheit. Dann folgte ein zweiter wertvoller Bericht über die Entstehung Alexanderheims von Br. Jac. Wiens, Abbotsford. Der dritte Bericht wurde von Br. J. J. Friesen, Sardis, gebracht, über die Anfänge des Dorfes Herzenberg und bis sie auswanderten und „wie der Herr sein Volk wunderbar führt". Weiter hörten wir eine kurze Ansprache von Br. Herman Voth von der Abbotsford Bibelschule über die Worte nach 1. Mose 35, 1—7. Eine zweite kurze Ansprache wurde von Br. Willy Wiens von Matsqui gebracht. Er ist der Schwiegersohn des verstorbenen Abr. J. Reimer, Sardis, B.C., welcher die älteste Tochter Maria zur Frau hat. Er stammt vom Kuban. Er sprach über Eph. 3, 14—17. Betont wurde der 17. Vers: „Daß Christus wohne in unseren Herzen durch den Glauben und wir durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden". Zur Dankbarkeit wurden wir aufgefordert von Bruder J. A. Fröse, Yarrow. Nach diesem wurde eine Kollekte gehoben, um Unkosten zu decken und zugleich den Armen in Brasilien eine kleine Hilfe zukommen zu lassen. Während dieser Kollekte, brachte eine Gruppe Geschwister von Wiesenfeld das Lied: „An Trost soll es nimmer fehlen, denn Gott ist überall". Br. Jacob J. Friesen, Winnipeg, der hier zu Besuch war, erzählte zum Schluß noch eine kleine Erfahrung, über die Hilfe in äußerster Not. Nach dem Gebet verließen wir den Ort, um gemeinsam im Kellerraum zu speisen. — Es war wirklich ein schönes Andenken und eine Aufmunterung.

Grüße noch alle Wiesenfelder, die nicht zugegen sein konnten.

A. J. Friesen,
Matsqui, B.C.

Main Centre, Sask.

Allen kranken und schwer Betroffenen wünsche ich Jesaja 54, 10 als Trostwort.

Ich habe es auch als Trost empfunden im verflossenen Jahr, als der Herr mich aufs Krankenbett legte. Der Herr hat Großes an mir getan und ich kann Ihm nicht genug dafür danken. Im Juni 1949 war ich 3 Wochen in Saskatoon in der Krebs-Klinik zur Radiumbehandlung. Dann am 24. Nov. mußte ich wieder hin und wurde am 29. Nov. operiert. Ich kam am 22. Jan. 1950 heim und wie freute ich mich! Aber es war nur auf kurze Zeit, denn am 22. Febr. wurde ich wieder hingeflogen. Habe furchtbar gelitten, aber der Herr hat mich nicht verlassen und legte nicht mehr auf als ich ertragen konnte. Am 17. Mai durfte ich wieder heimkommen, hatte aber in der Zeit drei Operationen durchgemacht. In all der Zeit haben die Geschwister und Freunde mir viel Liebe bewiesen, besonders Geschw. Gerh. B. Peters, Saskatoon, haben sich meiner und meiner Familie sehr angenommen. Dafür möchte ich ihnen hier nochmals öffentlich danken.

Hatte auch viel lieben Besuch in der Zeit, wie von Aelt. J. J. Thießen und anderen. Nie vergesse ich die Stunde, als er den Segen über mich sprach, es war so feierlich. Frl. Käthe Hooge hat uns wohl 2 bis 3 mal in der Woche besucht, auch Geschwister H. S. Rempels recht oft. Viele haben mich mit Karten und Briefen erfreut und viele haben mit und für uns gebetet. Ich bin so viel Liebe ja gar nicht wert. Allen möchte ich hiermit danken. Der Herr möchte Euch dafür segnen, ist mein Wunsch und Gebet.

Bin nun zu Hause und fühle mich recht gut. Zuweilen werde ich noch recht müde, kann aber wieder arbeiten und wie geht das so gut nach so langer Zeit!

Haben nun unsere Farm verkauft und uns ein Heim bei Herbert gekauft. Also möchten alle Geschwister und Freunde es sich merken. Unsere Adresse von nun an wird Herbert, Sask., Box 450, sein.

Henry H. Görtzen.

Chilliwack, B.C.

Hatten am 8. Okt. hier in Chilliwack einen schönen Tag für das Erntedankfest. Dazu waren etliche Brüder von auswärts eingeladen. Die Gebetsstunde wurde geleitet von Br. S. Hodel. Er las Ps. 65. Frohe Dankgebete für den Erntesegen stiegen empor. Der Sängerchor brachte herzliche Dankeslieder. Es ist doch ein köstlich Ding, dem Herrn zu danken und lobsingen seinem Namen (Ps. 92, 2). — Br. D. Friesen sprach einleitend über Ps. 50, 23, „Wer Dank opfert der preiset mich". — Br. A. Töws hielt die Festpredigt über 2. Chr. 20, 25 und 26 „Und sie kamen zusammen im Lobetal". Wenn wir zufrieden sind mit dem, was da ist, können wir loben, und wenn wir genügsam sind, wenn wir auf die schauen, die schlechter ab sind als wir. Die Segnungen des verflossenen Jahres waren: gute Beerenernte, gute Obsternte, Verdienstmöglichkeiten, auch Arbeitslust, Gesundheit u. a. m. Er warnte vor Murren oder Brummen und wünschte, daß wir unsere Hütte überhaupt im Lobetal aufschlagen möchten und daselbst wohnen. Nach einem Schlußgebet vom Leiter Br. J. Bargen folgte im Kellerraum ein Liebesmahl.

Nachmittags feierten wir anschließend das Missionsfest. Hierzu dienten uns die Brüder H. Dick, Sardis, und Br. Warkentin, Aldergrove. Wir wurden angespornt, die Mission zu Hause anzufangen, dann würde auch die Heidenmission erfolgreich sein. Es war ein reich gesegneter Tag, den uns der Herr gemacht hatte.

— Am 30. Sept. hatten wir ein Trauerfest in East-Chilliwack: Schwester H. Kröker war heimgegangen und ihre Leiche wurde dem Schoße der Erd übergeben. Der Herr tröste die Hinterbliebenen und richte sie wieder auf. —

— Vom 15. Okt. hat die M.B. Gemeinde in Chilliwack hier eine Evangelisationswoche anberaumt. Br. P. Töws, Coaldale, Alta., war dazu eingeladen. Der Herr gebe seinen Segen dazu.

H. A. Töws.

Mehr aus Bage, Brasilien.

Einen Gruß der Liebe senden wir Ihnen dort allen in Ihrer Arbeit von dieser Neusiedlung bei Bage, Rio Grande, Brasilien. — Ein Jahr und zwei Monate sind es, daß wir hier auf dieser Siedlung sind. Manches haben wir uns erzählen lassen von unsern Vätern, wie sie mal angesiedelt haben. Mitzumachen ist doch nicht ganz so leicht, als es sich erzählen lassen. Aber trotzdem hat es noch gut gegangen. Der Herr hat bisher wunderbar geholfen. Es stehen schon 40 Häuser in diesem Dorf. Dann, 3 km. weiter ab, noch eine Gruppe von 9 Familien. Ein jeder hat schon eine kleine Aussaat machen können und bis jetzt steht es gut. Am 14 Okt. hat es schön geregnet. Die Versammlungen werden auch stark besucht. Sonntäglich haben wir Gottesdienst und Sonntagsschule; am Mittwoch ist Jugendverein; am Freitag Chorübstunde. Wenn einer so etwas abgeschlossen ist, wie wir, dann liest man gerne die Zeitschriften, die von drüben kommen. Die „Rundschau" kommt in unser Haus, auch der „Chr. Jugendfreund". Der Jugendfreund ist uns hier eine Freude zu lesen, auch in unserer Arbeit in der Sonntagsschule, jeden Sonntag haben wir so bei 60 Kinder um uns, und so hilft uns dieses Blatt viel mit.

Mit brüderlichem Gruß,
David P. Heinrichs,
a/c. Alejandro Molun, 1a Zona,
4. Distrito - Taboa,
Municipio Bage, R. Gr. Sul.

Briefe von Lesern.

In „M. Rundschau" Nr. 43, auf Seite 1, Spalte 1—2 handelte es sich um das Wort: „Ich habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brot gehen" (Ps. 37, 25). Es ist gerade der Vers, an welchem meine Mutter in Rußland in der Hungersnot beinahe Schiffbruch erlitt. Sie war ein Kind Gottes und mußte sehr hungern. Sie konnten den Vers nicht verstehen. Hat den Vers ein Unweiser, Unverständiger geschrieben? Er steht ja in der Bibel. Ich selbst habe durch viele Erfahrungen an dem Wort gestanden. Ich war mal vor 10 Jahren auf einem Erntedankfest in Saskatchewan und da wurden auch so sehr die alttestamentlichen Verheißungen betont und das Materielle, Segen genannt. Ich wünschte, ich wäre zu dem Erntedankfest nicht gefahren, der liebe Gott strafte ohne Aufhören. Da fiel mir bei, ich sollte mal nachsehen, was in dem Neuen Testament Segen genannt wird. Mit Hilfe der Konkordanz fand ich, daß irdische Güter im N. T. nie Segen genannt werden. Das war für mich ein großer Trost. In Apostelgeschichte finde ich noch ein Wort, daß wir durch viel Trübsal sollen ins Reich Gottes eingehen. Das stimmt schon besser für uns, die wir vieles zu leiden haben. Wir sollten auch nie irdische Güter Segen nennen, weil wir es von Paulus nirgends hören. Wir wollen so gerne gut leben und auch etwas haben, das ist unserm Fleische angenehm und gibt mehr Ansehen. Wie kommt es, daß der Herr Jesus nicht reich wurde hier auf Erden? Auch Paulus nicht? In der „Abendschule" las ich vor dem Kriege von einem Pastor diese Worte: „Wer noch nicht weiß, daß im Alten Test. Reichtum und im Neuen Test. Armut Segen ist, der ist noch kein Theologe". Das werde ich nicht vergessen. Er nannte eine Anzahl Männer, die sehr arm waren und doch zum großen Segen waren. Es ist jetzt wohl so, wie Judenmissionar Spitzer von Winnipeg auf der Konferenz in Waldheim sagte: „Wenn ich nicht so und so viele Tausende habe, kann ich nicht evangelisieren". — Wie ist es, daß so viele Christen hungern, sogar sterben vor Hunger. Sind sie denn nicht Gerechte? Sicher kann Gott jedem helfen und in irdischen Dingen. Er hilft auch, aber er nimmt auch manchmal das Letzte. Da ist ein Vers: „Er hat uns gesegnet in himmlischen Gütern". Du weißt ja den Vers auch, nicht wahr? — Was ich hiermit sagen will ist, daß die alten jüdischen Verheißungen nicht für uns Christen sind, wir sollen die ganz auseinander halten.

Grüßend, F. A. Dyck,
R.R. 1, St. Catharines, Ont.

Hydro, Okla., 29. Okt. 1950.

Will mal wieder an die liebe Rundschau schreiben. Wir haben so viele Verwandte im Norden, hören aber nie mehr, wie es ihnen geht. Bei uns hier im Süden fehlt es sehr an Regen, aber Gott weiß ja, was für uns gut ist. — Ich bin schon 85 Jahre alt, kann nicht mehr gut sehen, kann aber noch gehen, wenn auch am Stock. Wir sind 4 Brüder und 9 Schwestern. Ich habe schon vieles durchgemacht. Bin 7 mal im Hospital gewesen, aber, Gott sei Lob und Dank, wieder gesund geworden.

Grüße hiermit meine verstreut wohnenden Kinder und Verwandte und bitte um Briefe.

Grüßend, Jac. Pankratz
Hydro, Oklahoma.

Das Heiligtum Gottes ist überall da, wo aus dem trotzigen: „Warum?" ein demütiges: „Herr, wozu?" geworden ist.

Wilhelmi's

„Einer muß heiraten"

Eine Aufführund in einem Akt und anderes, vorgetragen vom M.R.C.

im Jugendheim

1115 Pentland Street,

Nord Kildonan, Man.,

Sonnabend, den 25. November 1950

Beginnend 8.05 Uhr abends.

— Eintritt 50c —

Eintrittskarten im voraus zu erhalten bei Fr. H. Redekop, Phone 501 566.

Tragödie auf dem Missionsfelde.

(Fortsetzung von Seite 1—4)

und dort fand man ihn am nächsten Tage. Schw. Kasper war am Lenkrad sitzen geblieben, denn irgendwie hatte sie sich nicht können freimachen und zum Fenster hinausschlüpfen. Ein Taucher brachte sie etwa 20 Minuten nach dem Unfall an die Oberfläche, aber schon leblos. Schw. Hiebert hatte sich mit Baby Lois durchs Fenster hinausgezwängt. Sie schob das Kleine nun voraus zur Oberfläche, wo gerade Fischer im Nachen vorüberkamen und das Kind aufnahmen. Die Mutter konnte auch einen der schwimmenden Tabakballen ergreifen und wurde dann von den Leuten im Kahn auch aus dem Wasser gezogen. Sie hatte in großer Angst nach Joanne gerufen, und wirklich, auch das Mädel kam jetzt hervor und schwamm tapfer herbei. Sie erzählte, sie habe erwartet die Besinnung zu verlieren, konnte sich dann aber vom Auto freimachen und an die Oberfläche gelangen.

An Schw. Kasper wurden Wiederbelebungsversuche angewandt und auch vom Arzt herzanregende Einspritzungen gegeben, aber alles blieb erfolglos. Ein Polizeitruck brachte die Leichen und die Geretteten zum lutherischen Missionshospital nach Guntur, 20 Meilen entfernt. Sie waren ganz durchnäßt und alle Sachen waren im Auto im Wasser. Die freundlichen lutherischen Missionsgeschwister gaben ihnen Kleider, machten die Särge für die Toten und bereiteten alles zum Begräbnis für Sonntag, 6 Uhr abends vor. Also konnten außer den 4 durch Gottes Gnade Geretteten, niemand von unseren Missionsarbeitern auf diesem so unsäglich traurigen Begräbnisse zugegen sein.

Wir wollen Gott in Beugung danken für die wunderbare Errettung der anderen 3 Insassen des Autos und Br. Kaspers, aber auch innigst beten für die tiefbetroffenen Hinterbliebenen, Br. Kasper, Jakie und die Eltern des Ehepaars. Die tiefste Wunde ist Br. Kasper geschlagen durch diesen bitteren Verlust seiner Liebsten auf Erden. Auch die Missionsarbeit hat einen großen Verlust zu beklagen durch den frühen Tod der tüchtigen Missionarin.

Sonntag spät brachte die Polizei die Koffer, Betten und andere Sachen, doch war manches nicht da, aber die waschbaren Kleider sind noch brauchbar. Den Wagen hat man zwar herausgeschleppt und nach Guntur gebracht, er ist aber arg zerschunden und zerbrochen.

Gott hat Br. Kasper soviel Kraft verliehen, daß er sagen kann, „der Herr hat's gegeben — der Herr hat's genommen, und zwar die zwei lieblichsten Blumen unseres Familiengartens. Sie mußten uns verlassen, um bei Jesus zu sein". Wer kann es ganz verstehen, wie fast unerträglich bitter es ist, wenn einem im fremden Lande plötzlich das Teuerste von der Seite gerissen wird und man einsam neben dem entseelten Körper der Geliebten steht. Jackie versucht den Vater zu trösten: „Papa, lieber Papa, wein doch nicht, Mama und Julius sind ja beim lieben Heiland". Br. Kasper schreibt, daß er heute nur ein Gebet hat, daß Seine Gnade für ihn genügen möge.

Eingesandt von der Konferenzbehörde für Aeußere Mission durch

A. E. Janzen,
Hillsboro, Kansas.

Immigrantenliste.

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Koop, Niagara on the Lake, Ont.

Dück-Korolew, Eduard, zu Ernst Heinrichs, Port Rowan, Ont.

Esau, Agnes; Moche J., zu A. Esau, 601 Balmoral Str., Winnipeg, Man.

Wilms, Auguste, zu Edward H. Wilms, 102 Cobourg, Ave., Winnipeg, Man.

Dyck, Else u. Peter, — Alfred Bergmann, Glenlea, Man.

Nickel, Hans, — Kornelius Nickel, Grünthal, Man.

Pankratz, Maria u. Fam., 5 Pers., zu Wm. Löwen, Springstein, Man.

Steffen, Frieda, — Allan Ronald, Drake, Sas.

Janzen, David, — G. P. Schröder, Box 36, **Elm Creek, Man.**

Hildebrand, Franz, — Wm. M. Enns, Winkler, Man.

Höchstmann, Sieg. u. Fam., 4 Personen, — Jacob C. Fast, 629 Big Ditch Rd., R.R. 1, Chilliwack, B. C.

Boleak, Hans u. Maria — zu Peter T. Derksen, Wymark, Sask.

Wiens, Peter u. Fam., 4 Pers., zu Jacob J. Isaak, Herschel, Sask.

Siemens, Eugen u. Rosa, — Jacob P. Braun, Box 612, Sw. Current, Saskatchewan.

Wiehler, Horst u. Fam., 3 Pers., zu Heinrich Neufeld, Granum, Alta.

Teichröb, Maria u. Joh. — Jacob J. Wiebe, 2957 Roberts Rd., R.R. 3, Aldergrove, B. C.

Heringer, Pauline u. Sohn, zu J. L. Isaak, Box 114, Kleefeld, Man.

Reichsdeutsche:

Witt, Hildegard, — G. K. Dick, Virgil, Ont.

Bessler, Heinz, Helene, Karl-Heinz, Barbara u. Irene, — Mrs. Elis Dyck, R.R. 3, Langley Prairie, B. C.

Borck, Heinz, Margarete u. Monika, — Mrs. Elsa Braun, Brown Rd. N., R.R. 3, Langley Prairie, B. C.

Brackhaus, Max, Anna, Karl-Heinz, u. Gerhard, — Mrs. Anna Klassen, Box 78, Yarrow, B. C.

Ewert, Willy u. Doris, — Ewert Leonhard, 406 E. 47th Ave., Vancouver, B. C.

Timmer, Margret-Anna, — Janzen, Peter, 467 Grove Str., Windsor, Ont.

Heinemann, Horst, Sironie, Hans-Peter u. Ulrike, — Mrs. Agathe Friesen, % John Klassen, R.R. 1, Waterloo, Ontario.

Schaldach, Otto — zu Redekop Anna, % Zellers, St. Catharines, Ontario.

Im ganzen 88 Personen.

(Information von H. A. Warkentin, C.P.R.)

Kurze Nachrichten.

Freitag, den 10. Nov., landete Aelt. J. J. Thießen und seine Frau in Vancouver. Ihre Reise nach Südamerika, die sie zu unseren Gemeinden in Brasilien, Uruguay, Argentinien, Paraguay und der Missionsstation in Cachipay, Colombia, führte, hat länger gedauert, als man anfänglich plante. Einreiseerlaubnis nach Mexiko wurde ihnen verweigert, weil sie in Rußland geboren sind.

Sonnabend beteiligten sich Geschw. Thießen an der provinzialen Versammlung in Abbotsford, B. C. Sonntag, den 12. Nov., berichteten sie am Vormittage in Vancouver und nachmittags in Sardis. Des Abends diente Br. Thießen auf der Jugendkonferenz in Abbotsford. Montag des Morgens sprach er zu den Schülern der Bibelschule bei Abbotsford und des Abends erstattete er in Yarrow Bericht. Dienstag sprach er zu den Lehrern und Schülern der mennonitischen Fortbildungsschule zu Abbotsford und berichtete in der Menonitenkirche bei Mission. Abends berichtete er in dem großen Auditorium im M.E.J. Mittwoch abends landeten sie in Saskatoon, wo die Kinder, die Leitung der Jugendorganisation und viele liebe Freunde sie auf Flughafen empfingen.

Abbotsford, B. C.

— Jakob Fröse, Arbeiter der West Coast Childrens Mission in Oliver, B. C., der zur Provinzialen Konferenz der M.B.G. hergekommen war, welche in Vancouver, am 28. Okt. tagte, hielt am Sonntag eine Ansprache in der M.B. Kirche an McCallum Rd.

— John Hildebrands sind zurück von einer Besuchsreise nach Morris, Manitoba.

— John Reimer fuhr auf Besuch nach Ontario; auf dieser Reise will er auch seine Eltern in Manitoba besuchen.

— Peter Quirings von Dallas, Oregon besuchten hier ihre Verwandte Heinrich P. Jantz.

— Aron A. Klassens sind zurück von einer Besuchsreise nach Alberta, wo sie in Bassano auf der Hochzeit ihres Neffen waren. Auch besuchten sie ihre Geschwister in Lethbridge.

— Elmer R. Warkentins, angehende Missionare für Borneo, besuchten verschiedene Kirchen in Kanada und USA. Ihre Arbeit wird unter „Regions Beyond Misson Union" sein.

— In der Süd M.B.G. Kirche fand eine Hochzeit statt. Es betraf Betty Jane, Tochter von Heinrich C. Schmidts, hier wohnhaft, und Leonard Goossen, Sohn von Aron Goossens, Foam Lake, Sask.

— Die Kinder zu Jakob H. Lepps, Heinrich Beers von Hepburn, Sask., sind hergezogen und Peter Lepps von Mennon, Sask., waren hier zu Besuch.

— Die „Crusade for Christ Campaign", Vancouver, hält Versammlungen ab in Aldergrove. Sam. Derksen, Sohn von Jak. H. Derksen, hier wohnhaft, wirkt auch mit in dieser Organisation.

— Tobias Giesbrecht, Bradner, hat einen 400 Pfd. schwarzen Bären mit einer 22 Rifle erlegt. Der Bär kam in seinen Garten nach den Aepfeln. Wer hätte es gedacht, daß etliche Meilen von Abbotsford noch solche wilde Tiere wären.

— In der Menn. Kirche fand eine doppelte Hochzeit statt, als P. B. Sawatzkys Töchter, Elisabeth — Bert Joseph Hawrys die Hand fürs Leben reichte und ihre Schwester Susie mit Henry Schröder von Plum Coulee, Man., verehelicht wurde. Das erstgenannte Paar wird in Bralorne, B. C., wohnen und das andre Paar in Richmond, B. C.

— Herman Fadenrechts, die hier über der Grenze in Washington wohnen (früher Hepburn, Sask.) waren zur Goossen—Schmidt Hochzeit auch hier.

— Es herrscht hier kühles Wetter mit leichten Nachtfrösten.

10. Nov. 1950. —Korr.

Offener Brief

an alle Teilhaber der Rosemary Co-op. Käsefabrik in Liquidation.

Daß die Käsefabrik in Rosemary, Alta., am 18. Juni 1949 abbrannte und infolgedessen die allgemeine Versammlung der Teilhaber beschloß, die „Cooperative" aufzulösen, ist wohl allen zur Kenntnis gekommen. Nachdem die Verwaltung die Versicherungsgelder einkassiert und das gerettete Inventar, Landstück und Käserwohnung verkauft hatte, wurde sie laut Verfügung der Behörden aufgelöst und Schreiber dieses zum Liquidator ernannt.

Mit Hilfe eines Rechtsgelehrten wurde nach bestem Wissen und Können die Sache für die Gerichtssitzung am 11. Sept. d. J. vorbereitet, nachdem erst der Income Tax Inspector und die Auditors befriedigt werden mußten. Am 25. Okt. erfolgte endlich die Entscheidung des Richters in Calgary, wonach nach Abzug der Unkosten die Teilhaber mit 82% der Shares und der durch die Jahre erfolgten Abzüge von 10c pro 100 Pfd. gelieferter Milch (Producers Deduction Reserves) ausgezahlt werden sollen.

Die „Cheques" für die entsprechenden Summen an 288 Teilhaber, die in Alberta, B. C., Manitoba und Ontario wohnen, gingen den 13. u. 14. November auf die Post. Summen von unter einem Dollar an weitere 30 Teilhaber werden mit Postmarken ausgezahlt. Nicht von allen haben wir die genaue Adressen, was Hausnummer, Straßen- und Wegnamen oder „Rural Routes" betrifft. Man möchte nun bei den Postämtern anfragen, ebenso bei Nachbarn, die denselben Namen haben. Sollte jemand nach Verlauf von ungefähr 2 Wochen seinen Brief nicht erhalten haben, so bitten wir anzufragen und die genaue Adressen anzugeben. Sollte so ein Brief zurückkommen, soll er, mit der richtigen Adresse versehen wieder auf die Post gebracht werden. Weiter bitten wir, die „Cheques" so schnell als möglich einzukassieren, damit sie zurück zur Bank kommen können für die endgültige Abrechnung.

Wir fühlten uns gedrungen, diese Erklärung abzugeben. Es hat etwas lange gedauert, bis euer Guthaben euch erreicht, doch waren Umstände und Ursachen, die außerhalb unserer Kontrolle lagen, die die Sache immer wieder aufhielten. Wir nehmen an, daß man es uns nicht übel nehmen wird und auch verzeiht, wo etwaige Fehler entstanden sind; sie sollen nach Möglichkeit korrigiert werden. Wir danken für das Vertrauen, daß man der Verwaltung und mir entgegengebracht hat. Wir haben gerne gedient und nach bestem Wissen und Können eure Interessen vertreten.

Mit Gruß, Euer Gerh. Friesen,
Box 38, Gem, Alta.

Der „Eben-Ezer" Kalender

ist schon viele Jahre als wertvolles Geschenk nach Paraguay, Uruguay, Mexiko, Brasilien, Deutschland usw. geschickt worden an Verwandte, Bekannte, oder auch Unbekannte, und hat mit seinen Schriftbetrachtungen und passenden Auslegungen nicht nur Anleitung zu täglichen Andachten gegeben, sondern auch das ganze Jahr hindurch an den wohlwollenden Spender erinnert. Machen Sie Gebrauch von diesem Anerbieten, schicken Sie $1.50 und die Adresse des Absenders und Empfängers ein, und der 1951 Kalender wird in guter Verpackung abgeschickt. Sie können mit einer kleinen Summe eine große Freude bereiten. Vertreter, die ganze Listen einschicken, erhalten entsprechenden Rabbat.

Bestellungen richte man an:

JACOB REGEHR

326 McKay Ave. N. Kildonan, Man.

S.S. Lehrer-Kurse.

Die „Elim" Bibelschule zu Altona gedenkt, auch in diesem Winter einen Kursus für S.S. Lehrer zu geben und zwar vom 28. November 9 Uhr morgens beginnend, bis zum 1. Dezember abends. Wir geben den Kursus in diesem Jahre auf Wunsch der S.S. Lehrer früher, wenn die Autowege gewöhnlich noch besser sind und hoffen jetzt, daß viele Lehrer nun auch werden kommen können. Es wird geplant, an den Tagen und auch an den Abenden zu arbeiten. Der Unterricht soll von den Lehrern der Bibelschule und von Lehrer J. Adrian, Gretna, erteilt werden. Außerdem ist auch Lehrer Schäfer bereit, an den Abenden an den Besprechungen der Probelektionen teilzunehmen. Wir glauben, daß dieser Kursus den S.S. Lehrern sehr behilflich sein sollte in der Arbeit mit den Kindern und möchten hiermit nun alle S.S. Lehrer, und wer sich sonst für diese Arbeit interessiert, herzlich einladen, uns in diesen Tagen zu besuchen. Der Unterricht und das Quartier sind frei. Für Kost denken wir eine kleine Entschädigung zu nehmen. — Die Gemeindeleiter möchten wir bitten danach zu sehen, daß es ihren Lehrern und überhaupt Interessenten möglich gemacht werde, dem Kursus beizuwohnen.

Im Auftrage, A. A. Teichröb.

Großes Zimmer

möbliert oder unmöbliert an 1 oder 2 Mädchen zu vermieten auf:

NOBLE AVE., ELMWOOD, WPG.
Telel. 505 012

An alle, die es angeht.

Mache hiermit bekannt, daß ich als Sekretär der Mut. Sup. Soc. of Starbuck (Starbuck Beerdigungskasse), meinen Wohnsitz von Marquette, Man., nach 389 Simcoe Str., Winnipeg, verlegt habe. Bitte nun alle Mitglieder, sich in Sachen der Beerdigungskasse an die neuangegebene Adresse wenden zu wollen.

Nebst Gruß, J. H. Rempel.

Deutsche christliche Weihnachtskarten

Portofrei — schönes Assortement.

10 Postkarten (aus Deutschland) 65c
10 Faltkarten im Paket 75c
12 Faltkarten in Dose, hübsch 85c
10 „ , feiner Ausführung $1.10

Man bestelle rechtzeitig!

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.

Der 1951

Neukirchener Abreißkalender

originell aus Deutschland für nur **$1.25**

portofrei, irgendwohin versandt.

— Sehr passend als Weihnachtsgeschenk —

— Lohnender Rabbat an Wiederverkäufer —

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.

Riedigers' Grocery

188 ISABEL STREET, WINNIPEG

— Telephone 28 439 —

Freie Lieferung in der Stadt.

Marmalade, slices, Pf.	$ .42
Marmalade, viereckige, Pf.	.42
Russische caramel, in Papier,	.47
Rakoweje schejki in Papier	.48
Rakoweje schejki, ohne Papier	.42
French creams, beste Sorte	.40
Christmas mixed	.35
Fruit drops, assorted	.35
Raspberry drops	.35
Cream caramels (Iris)	.44
Gum drops	.35
Creams and gums	.35
Schokolade drops (beste Sorte)	.47
Lady caramels	.43
Nut mollies	.45
Maple buds (beste Sorte)	.85
Pomadki	.45
Pfefferminz candy	.45
Schokolade, bars (beste Sorte)	.06
Schokolade, bars, (doppelte Gr.)	.10
Peanut candy	.45
Rum and Butter Toffee, 1 lb. box	.55
Halva, vanila, 6 Pf. Dose	3.00
Halva, schokolade, 6 Pf. Dose	3.10
Gewürzkörner (Allspice) pkg.	.10
Gewürz, gemahlen, pkg.	.10
Ingwer (Ginger)	.12
Ingwer, gemahlen	.12
Kümmel (caraway seed)	.08
Loorbeerblätter (bay leaves)	.08
Muskatnuss (nutmeg)	.12
Muskatnuss, gemahlen	.15
Cream of Tartar, pkg.	.15
Kartoffelmehl, Dose	.23
Peanuts, Pf.	.30
Almonds, Pf.	.36
Brazils, Pf.	.42
Haselnüsse, Pf.	.30
Wallnüsse (leicht zu knacken)	.32
Wallnüsse (red diamond), Pf.	.49
Mixed nuts, Pf.	.37
Pfefferminzöl, Fläschchen	.25
Wallnüsse, geschälte, Pf.	.65
Almonds, geschälte, Pf.	.65
Reis, 5 Pf.	.70
Mohnsammen (poppy seed) Pf.	.50
Datteln, ohne Steine, 2 Pf.	.55
Aprikosen, getrocknete, Pf.	.49
Pfirsiche, getrocknete, Pf.	.39
Birnen, getrocknete, Pf.	.46
Aepfel, getrocknete, Pf.	.29
Pflaumen, 50-60, getrocknete, Pf.	.24
Rosinen (Australische) Pf.	.22
Gute Auswahl von Spielsachen und Christbaumschmuck.	
Christbaumkerzen, 2 Dutz.	.35
Deutsche Weihnachtskarten, 12	.69
Neukirchner Abreisskalender	1.25
Nelken (cloves)	.10
Nelken, gemahlen	.10
Hirschhornsalz, Pf.	.50
Kardamon (Körner) pkg.	.30
Sternanis, pkg.	.08
Anis, pkg.	.08
Pfeffer, Körner, pkg.	.30
Pfeffer, Körner, ½ Pf.	1.40
Pfeffer, gemahlen, pkg.	.30
Pfeffer, gemahlen, ½ Pf.	1.40

Versicherung

Leben

Feuer

Automobile

PETER WARKENTIN

786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG

Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
311 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
— Telephone 927 132 —

"Mennonite Community Cookbook"

1400 der appetitlichsten Rezepte aus alten mennonitischen Kochbüchern und von mennonitischen Hausfrauen in den U.S.A. und Kanada gesammelt und in einfacher, klarer Weise dargeboten in englischer Sprache von

Mary Emma Showalter

auf 494 Seiten mit 8 farbigen und vielen anderen Illustrationen in einem schön eingebundenen Buch $4.50

Ein besonders passendes und hübsches Geschenk zu Hochzeiten, zu Weihnachten und bei allen andern Gelegenheiten.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Mennonitische Märtyrer

von A. A. Töws

Gebunden, portofrei $3.75
Broschiert, ... 3.25

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten; ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da die Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, und auch alle Gemeinde- und Schulbibliotheken damit zu versorgen.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

Tabor College.

Zwei weitere kanadische Studenten sind in Tabor College eingetreten, so daß jetzt 21 junge Männer und Jungfrauen aus den verschiedenen Provinzen Kanada's ihr Studium in Hillsboro, Kans., fortsetzen. Ein dritter Student wird um etwa eine Woche erwartet.

Edward Epp, Prediger und Lehrer an der Bibelschule in Hepburn, Sask., **und Siegfr. Janzen,** Beamsville, Ont., der 5 Jahre im Dienste des M.C.C. in Deutschland stand als Direktor des Lagers Gronau, sind die Neuankömmlinge. Während Lehrer Epp nur akademische Fächer belegt hat, studiert Siegfried Janzen theologische wie auch wissenschaftliche Fächer.

Prediger Epp wird der Gnadenau K.M.B. Gemeinde als Leiter dienen während seines Studiums am Tabor Collegt.

J. G. Neufeld,
Hillsboro, Kansas.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Hilfsorganisationen Beratungen über die Ausführung der Nothilfe in Korea, das vom Bürgerkrieg so schwer geschädigt ist. Vorläufig dürfen sie dorthin noch kein Personal senden und die Verteilung der Hilfsspenden ergeht durch die Besatzungsbeamten.

— Aus Curitiba, Brasilien, schreibt Br. J. Kasdorf vom 4. Nov.: Haben nach einer längeren Regenzeit schönes, kühles Wetter. Der Gesundheitszustand läßt viel zu wünschen übrig, denn außer der Grippe waren hier auch Pocken ausgebrochen, auch Typhus herrschte in der Stadt. Wir haben soweit keine Sterbefälle zu beklagen. Das Gesundheitsamt führt Impfungen von jung und alt durch. — Daselbst fand am 30. Sept. die goldene Hochzeit des wohlbekannten M.Br. Gem. Aeltesten Jakob Hiebert und Frau statt. Geschw. Hiebert kommen aus Pawlodar, Sibirien.

— Die mennon. Flüchtlinge aus der Danziger Gegend sind im Westen Deutschlands zerstreut und zum Teil ganz mittellos. Um die geistliche Betreuung und Sammlung der Gem. Glieder auszuführen braucht es gewisse Mittel. Sie werden nun ihren Prediger, Rev. Helmuth Wiens, nach Nordamerika delegieren, um die Gemeinden hier mit der Lage drüben bekanntzumachen.

— In Paraguay steigt der USA Dollar auf dem schwarzen Markt noch immen und wird schon mit 26—27 Guaranies bezahlt.

— Am Sonntag, den 26. Nov., findet ein Wohltätigkeitskonzert in der Deutsch-kanadischen Halle (Mountain u. McGregor, Winnipeg) statt. Das Konzert wird ausgeführt von Studenten der „Bornoff School of Music" unter der Leitung des Direktors Herrn J. Konrad. Beginn 3 Uhr nachmittags Es wird eine Kollekte im Saal erhoben werden für deutsche Waisenkinder. Die „Canadian Society for German Relief" hat die Waisen-Hilfe an der Hand.

— Die Druckerei des Mennon. Brethren Publikationshauses in Hillsboro, Kans., USA., braucht zum 1. Jan. 1951 einen Linotype-Setzer in Deutsch und Englisch. Alle Anmeldungen sende man an Mr. A. J. Voth, Manager, an obige Adresse.

* * *

Schweden. — Die Hinterlassenschaft des am 29. Okt. mit 92 Jahren verstorbenen schwedischen Königs Gustav V. wurde amtlich mit rund 10 Millionen Kronen bezifffert, von denen Steuern und andere Kosten abgehen.

Das Testament Gustav V. wurde in Anwesenheit der Haupterben eröffnet. Es sind dies der neue König Gustav VI. und sein jüngerer Bruder Prinz Wilhelm. Dem vierjährigen Kronprinzen Carl Gustav wurde die Sommerresidenz des verstorbenen Königs, Schloß Solliden auf der Insel Land, vermacht. Bis der Prinz majorenn wird, soll es von seiner Mutter, Prinzessin Sibylla, verwaltet werden. Letztere, Königin Ingrid von Dänemark und Prinz Bertil, Enkel des Verstorbenen, erhalten je 400,000 Kronen. Ebenfalls wurden Beträge für Wilhelms Söhne Lennart, Sivgart und Carl Johann Bernadotte ausgesetzt. Diese Enkel des verstorbenen Monarchen haben auf ihre königlichen Rechte verzichtet, um bürgerliche Frauen zu heiraten.

— Der Vorsitzende des Lutherischen Weltbundes, Bischof Anders Nygreen, bezeichnete auf einem Kirchentag in Stockholm die Dogmatisierung der Himmelfahrt Marias als einen Vorgang, der eine unüberbrückbare Mauer zwischen der katholischen Kirche und Luthertum aufrichte. Das Dogma widerspreche den Evangelien.

* * *

Kanada. — Die endgültige Schätzung der Obstproduktion in Kanada in 1950 gibt an, daß 15,205,000 Buschel Aepfel geerntet wurden gegen 18,151,000 im Jahre 1949. Die Aepfelproduktion von Brit. Columbien wird mit 7,223,000 Buscheln angegeben gegen 8,633,000 im Jahre 1949.

— Von Ottawa aus wurde bekannt gegeben, daß General Gouverneur Alexander von Tunis, dessen Amtszeit in Kanada im April nächsten Jahres abläuft, sich einverstanden erklärt hat, noch ein Jahr länger im Amte zu bleiben. Se. Majestet begutachtete diesen Schritt.

— T. Gerry McManus, ehemaliger Kommunist, sagte, daß eine kommunistische Organisation bereit stehe, fertig, innerhalb einer Stunde einen Sabotagekrieg in Kanada gegen Kanadier zu entfesseln.

Mr. McManus, der selber Mitglied des Zentralkomitees gewesen, hat mit der kommunistischen Partei vor einigen Monaten auf Grund ihrer Koreapolitik gebrochen. Schon heute, so führt er aus, sind die Agenten der Untergrundbewegung am Werk.

— Eine epochemachende Leistung, so erklärten Ingenieure, war die Fertigstellung der Oelleitung, die 1190 Meilen lang ist und zu deren Bau nur 150 Tage gebraucht wurden. Alberta-Oel ist in der neuen Leitung unterwegs über Gretna nach Superior in Wisconsin. Bald wird der erste Oelstrom auch in Winnipeg eintreffen, wo eine neue Raffinerie der Imperial Oil Co. nördlich von der Stadt ihrer Vollendung entgegengeht. Kanada wird jährlich etwa 150 Millionen amerikanische Dollar ersparen, die es bisher für den Import amerikanischer Oelprodukte aufwenden mußte.

Wie die Interprovinzial Pipe Line Co., Ltd., bekannt machte, wurde die lange Oelröhrenleitung von Edmonton bis Lake Superior, die am 1. Mai l. J. begonnen wurde, am 4. Oktober l. J., also in 150 Tagen fertiggestellt. — Am 13. Nov. wurde der Krahn geöffnet, so daß das Oel die lange Reise von Regina begann; im Dezember sollte es Superior, Wisconsin, erreichen. Dort wird es auf speziell für diesen Zweck gebauten Tankschiffe verladen, die es in die Provinzen der Staaten des Ostens verschiffen. Im kommenden Frühling sollen stärkere Pumpen eingesetzt und die Strömung des Oels verstärkt werden bis auf 95,000 Faß pro Tag.

— Die theologischen Fakultäten kanadischer Universitäten verliehen anläßlich der Tagung in Toronto 12 namhaften kirchlichen Persönlichkeiten, darunter Bischof Dibelius, die Würde des theologischen Ehrendoktors.

* * *

U.S.A. — Das Ende des Korea-Krieges, auf das Tausende von amerikanischer Familien nach der Befreiung Südkoreas noch vor wenigen Wochen hoffen konnten, ist auf unabsehbare Zeit hinaus nicht zu sehen. Aber auch die Opfer, die man von den Bürgern der USA an Gut und Blut verlangt, werden von Tag zu Tag größer und härter. Wieder und wieder beklagt man schmerzliche Verluste von jungen Menschen, die auf Schlachtfeldern ihr Leben ausgehaucht haben, und zu Hause belasten eine maßlose Teuerung des täglichen Bedarfs und uferlos steigende, öffentliche Abgaben das eigene Leben.

— Die Regierung rechnet mit der Möglichkeit, daß es zu einem Rückgang im Geschäft kommen mag, ehe sich die riesigen Rüstungskontrakte auswirken können, scheint aber diese Aussicht nicht gerade für besorgniserregend zu halten.

Wehrsekretär George Marshall glaubt, daß die militärischen Auf-

(Fortsetzung auf Seite 8—2)

Zu verkaufen:

eine 10 Acres Fruchtfarm bei Vineland, Ont., mit allen Arten bepflanzt. Gut bebaut, genügend gutes Wasser, voll „Basement", „Furnace", Badezimmer mit heißem u. kaltem Wasser.

Man wende sich an:

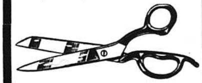
A. J. DICK
R.R. 1, Beamsville, Ont.

Deutsche

Knopfloch-Scheren

4½" lang $1.85

Haushalt-Scheren



6" lang $1.75
7" „ 2.00
8" „ 2.85

Bestellen Sie heute

Manitoba Sporting Goods

369 Portage Ave.
Winnipeg — Manitoba

Das BESTE – zum FESTE

nach allen Zonen

13 lbs. imp. gek. SCHINKEN
3 lbs. 5 ozs. imp. SPECK....$12.65
5 lbs. Gramercy House Röst-Kaffee, grosse Bohnen $6.35
5 lbs. 10 ozs. SAHNEN-BUTTER $4.90
10 lbs. imp. SPECK $6.70
1 MASTENTE 2 kg. netto....$4.25
frische Ankunft garantiert
10 lbs. SCHMALZ, Ostz.........$4.25
Westz.........$3.95
20 lbs. ZUCKER, Ostz............$4.40
Westz............$3.75
100 lbs. WEIZENMEHL, frei nächster Station. Westzone $9.50
Ostzone $11.00

Schnellste Lieferung frei Haus.
Komplette Preislisten auf Wunsch.

GRAMERCY
Shipping Co.
2 West 20th St., New York 11, N.Y.

„Zu Weihnachten"

Von Peter Klassen

„Heimat einmal", 2 Bände, 250 Seiten, portofrei $2.50
„Ohm Klaas", 180 Seiten .. 1.25
„Der Pet" 4. Buch, 102 Seiten .75
Deutsche Weihnachtskarten mit bibl. Spruch u. Gedicht, 12 in Dose 1.00
Englische religiöse Weihn.-Karten in Dose 1.00
Neukirchener Abreißkalender .. 1.50
Eben-Ezer Abreißkalender 1.50

Bitte bestellen Sie gleich, weil noch Vorrat da; ehe die Paketpost überlastet ist — gleich bestellen bei:

KLASSEN'S BOOK & VARIETY
Yarrow, B. C.

Passend für kleine Fabrik oder „Store"

Gebäude in Winnipeg

bei Arlington und Sargent

zu verkaufen.

Größe — 21,5'x64' mit Keller, und Anbau — 21,5'x13,2'. Garage. Passend gelegen. Wird Januar oder Februar 1951 frei. Preis $7,500.

Man telefoniere — 29 984 oder wende sich an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

60 Weihnachtsgespräche

in einem Buche von 162 Seiten zum Gebrauch bei christlichen Weihnachtsfeiern der Tages- oder Sonntagsschulen, oder sonstigen Veranstaltungen. Herausgegeben von der Manitoba-Jugendorganisation und zu beziehen durch

J. P. DYCK
Springstein, Manitoba.
Preis, portofrei $1.50

Habe eine beschränkte Anzahl

Karten der Kolonien

Fernheim, Menno und Neuland

im Chaco, Paraguay, zum Verkauf für nur 50c oder mehr, wenn jemand die Aufgabe fühlt. Der ganze Erlös geht dorthin zur Mithilfe, da ich die Not aus meiner M.C.C. Tätigkeit in Paraguay kenne. Größe der übersichtlichen, klaren Karten ist 15"×18".

Wm. M. ENNS
Box 364, Winkler, Man.

Wenn träge Ausscheidung die Ursache ist für Ihre

- ☐ Kopfschmerzen
- ☐ Verstimmten Magen
- ☐ Verdauungsstörung
- ☐ Schlaflosigkeit
- ☐ Nervosität
- ☐ Appetitlosigkeit
- ☐ Blähungen

Nehmen Sie Forni's Alpenkräuter heute Abend — sehen Sie, wie viel besser Sie sich Morgen fühlen

Leiden Sie nicht unnötigerweise noch einen Tag. Nehmen Sie das zeiterprobte Forni's Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, — eine Magentätigkeit anregende und Blähungen vertreibende Medizin, — hergestellt aus (nicht nur ein oder zwei), sondern 18 Natur-Kräutern, Wurzeln und Pflanzen. Eine exklusive Formel. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten; hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, —die durch Hartleibigkeit verursachten Gase und Blähungen zu vertreiben,—erzeugt ein angenehmes Wärmegefühl im Magen. Kaufen Sie noch heute Forni's Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser Spezial Einführungs-Angebot.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ....
Adresse ....
Postamt ....

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-44N
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Besorgen Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe frühzeitig!

aus **Eaton's neuem Zwischensaison-Katalog**

Vermeiden Sie das hastende „Weihnachtsgedränge" — kaufen Sie jetzt!

- Weil noch große Auswahl ist und
- die Bedienung am besten.
- Frühe Lieferung gibt reichlich Zeit, um die Sachen festlich geschmückt zu verpacken und zu versenden.

Und um leicht und froh zu Weihnachten einzukaufen, brauchen Sie EATON'S Neuen Zwischensaison-Katalog. 100 Seiten gedrängt voll Geschenkartikel und zeitgemäßen, wohlfeilen Wintersachen. Prüfen Sie Ihren Katalog heute daraufhin und schicken Sie Ihren Auftrag so schnell wie möglich. — Der Katalog auf Anforderung frei.

THE T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

Christoph und seine Mutter

Eine Erzählung von Brigitte von Rechenberg

(3. Fortsetzung)

Manches Kind aber sah bangenden Herzens der Mutter, dem Vater nach, wenn sie die Klasse verließen. Sie fühlten sich verlassen, zum ersten Male von der fürsorgenden Liebe der Eltern getrennt.

Hier knüpfte der Lehrer an und erzählte den Kindern allerlei Beispiele von Elternliebe. Dann sagte er ihnen das fünfte Gebot vor und ließ es die Kinder nachsprechen.

Sie wiederholten es im Chor, nur eines der Kinder schien etwas anders zu sagen. Wer war das?

Der Lehrer fand den Störenfried bald heraus und fragte freundlich: „Was sagst du da, Christoph?“

Christeli mußte sich einen Augenblick besinnen, wer gemeint war, denn bisher war er „Christeli“ und der Onkel „Christoph“ gewesen. Je nun, als ein Schulbub war er nun auch ein Christoph. Das sah er ein und antwortete: „Ich sagte halt: Du sollst Vater und Mutter ehren und Tante und Onkel auch“.

Der Lehrer entsann sich dessen, daß Christeli nicht Fröhlichs eigenes Kind war und erwiderte: „Es ist recht, daß du Onkel und Tante ehren willst, aber Gottes Gebot darfst du nicht ändern. Das darf niemand“.

Christeli fragte nachdenklich: „Was soll ich aber machen, wenn der liebe Gott Onkel und Tante beim Gebot vergessen hat?“

„Er hat sie nicht vergessen. Du schuldest ihnen die gleiche Liebe und Ehrerbietung, die andere Kinder nur den Eltern schulden, weil sie Elternstelle an dir vertreten. Wenn du ‚Eltern‘ sagst, so gehören sie eben zu den Eltern“.

„So hat es der liebe Gott denn gemeint?“

„Ja, Christoph, wenn du größer bist, wirst du es noch besser verstehen“.

Christeli nickte einverstanden und sprach nun den richtigen Text. Die andern Kinder aber wußten nicht, ob sie Christeli bewundern oder auslachen sollten. Er sprach ohne Furcht oder Verlegenheit mit dem Lehrer, das gefiel ihnen. Seine Worte aber waren ihnen erstaunlich. Sie alle lebten bei beiden Eltern, außer einem kleinen Mädchen, dessen Vater vor einiger Zeit gestorben war, und das nun nur noch eine Mutter hatte. Warum war Christoph bei Onkel und Tante und liebte sie, wie andere ihre Eltern lieben?

In der Pause drängten sie sich alle um ihn und sein Banknachbar fragte ihn: „Hast du keine Eltern mehr?“

„Doch“, sagte Christeli, „aber Onkel und Tante noch dazu“.

„Und warum bist du nicht bei deinen Eltern?“

„Weil sie halt reisen müssen...“

„Reisen? Sind sie in Afrika oder bei den Indianern?“

„Nein, nein, nur in der Schweiz“.

„Alle beide?“

„Früher wohl. Aber die Mutter hat den Fuß gebrochen und kann nimmer reisen“.

„Warum bist du nicht bei ihr?“

Darauf wußte Christeli keine Antwort. Ihm war es bisher selbstverständlich gewesen, bei Onkel und Tante zu sein und nicht bei der Mutter.

Marieli Reber wohnte in der gleichen Straße wie Fröhlichs und ihre Eltern waren mit Christelis Pflegeeltern gut bekannt. So hatte sie irgend etwas läuten gehört und sagte nun mit wichtiger Miene: „Der Christeli ist halt ein armer Bub“.

Da sahen ihn alle ein wenig scheu und mitleidig an.

Christeli hatte sich bisher weder als arm noch als reich gefühlt, sondern alles Schöne und Erfreuliche, das ihm beschert wurde, unbefangen und fröhlich hingenommen, ohne zu überlegen, ob es andere Kinder eben so gut hätten wie er.

Nun dachte er einen Augenblick nach. Dann lachte er hell auf wie befreit.

„Du bist schon ein bißchen dumm!“ rief er. „Ich und arm! Ein eigenes Kämmerlein habe ich und einen Schulsack mit Fuchsfell, einen Onkel der nicht schilt und immer lacht, eine Tante, die immer etwas Gutes kocht —, und die Mutter hab ich noch dazu! Reich bin ich, reich!“

Im Bewußtsein seines Reichtums, in der Freude am ersten Schultag, an Sonne und blauem Himmel, am Schulsack und am Leben überhaupt breitete Christeli die Arme weit aus und rief: „Kommt nur alle und besucht mich! Ihr könnt dann sehen, wie reich wir sind. Die Tante erlaubt es, daß ich Freunde mitbringe —, nur die Schuhe müßt ihr sauber abputzen, hört ihr?“

Ja, sie hörten und es begann ein großes Fragen und Planen, wann man Christeli aufsuchen wolle.

Von diesem Tage an war Christeli der beliebteste Bub in der Klasse. Ihn wunderte das nicht, er hatte ja auch alle, alle lieb.

Daheim hatte er so viel zu erzählen, daß er es nicht einmal beachtete, daß die Mutter inzwischen abgereist war.

4.

Als Christeli älter wurde, erschien es ihm selber verwunderlich, daß er nicht bei seinen Eltern war.

Eltern? Er kannte allein die Mutter, vom Vater war nur die Rede, wenn er direkt nach ihm fragte und er spürte gut, daß die Erwachsenen nicht gern über ihn sprachen. Was mochte es wohl mit dem Vater für eine Bewandnis haben?

Die Mutter besuchte ihn regelmäßig. Je länger sie ihrer täglichen, schwerer Arbeit nachging, um so stiller wurde ihr Gesicht, freilich auch müder und ein wenig stumpfer.

Ihre ganze Kleidung, ihr ganzes Wesen glich nun dem der vielen Frauen, die Tag für Tag mühsame Arbeit tun, die niemand ihnen dankt.

Hie und da wurde sie von einer plötzlichen Unruhe überfallen, dann irrten ihre Augen umher, als sähen sie nicht, was vor ihnen lag; sie sprach abgerissen und hörte nicht auf das, was zu ihr gesagt wurde. Ihre Füße bewegten sich, als könnten sie nicht mehr still stehen, als müßten sie wandern.

Christeli kam in viele Häuser, aber überall bestimmte die Mutter alles, was die Kinder anging, wenn nicht einmal der Vater als höchste Instanz dazwischen trat.

Warum fügte sich die Mutter in alles, was Onkel und Tante über ihn bestimmt hatten? Warum lebte sie nicht mit ihnen zusammen?

Er entsann sich genau, wie die Tante eines Abends der Mutter vorgeschlagen hatte: „Ziehe zu uns und hilf mir in Haus und Garten, dann bist du immer mit dem Buben zusammen!“

Was die Mutter antwortete, verstand Christeli nicht alles. Daß sie vielleicht nicht immer gut miteinander auskämen, hatte die Mutter gemeint, daß es für den Buben gewiß nicht gut wäre, wenn er nicht wisse, auf wen er hören solle.

Darunter konnte sich Christeli etwas denken, aber warum sie sich die Freiheit vorbehalten wissen wollte, an schönen Tagen zu laufen, bis sie die Füße nicht mehr trügen, das verstand Christeli nicht. Die Tante lief doch auch nicht von daheim fort, wenn die Sonne schien. Aber als die Mutter davon sprach, hatte ein großer Hunger in ihren Augen gelegen, und Christeli hatte Mitleid mit ihr und wußte nicht warum.

Als die Tante dann leise sagte: „Alles besser, als wenn ich den Buben ganz hergeben muß“, da war er wieder mit seinem ganzen Herzen auf Seite der Tante, so traurig sah sie aus, und er zürnte der Mutter, weil sie nicht antwortete, sondern verbissen schwieg.

Als die Mutter fortfahren mußte, drückte sie ihn schnell und scheu an sich und sagte so leise, daß nur er es hören konnte: „Bald hole ich dich, bald habe ich genug auf dem Büchli. Aber sage es niemand!“ Dann ging sie.

So hatte Christeli ein Geheimnis zu hüten, das er bei Spiel und Arbeit wohl vergaß, das ihn aber am Abend im Bett oft beschäftigte, wenn ihn Frau Lisi eingeschlafen wähnte. Es lag eben tief, tief in seinem Herzen drin und kam nur hervor, wenn er allein war und ihm nicht ausweichen konnte.

Und nun wohnte Mutter nicht mehr im Spital, sondern hatte ein eigenes Stüblein und konnte Christeli zu sich einladen.

Er spürte, daß die Tante ihn nur ungern allein fortreisen ließ, als sie ihn an einem Samstagmorgen zur Bahn brachte. Und doch freute er sich darauf, einmal mit der Mutter allein zusammen zu sein und ihre Wohnung zu sehen.

So wäre er gern geblieben, damit die Tante nicht traurig wäre, und wollte doch zur Mutter —, andere Kinder, die nur Vater und Mutter besäßen, hätten es einfacher als er, dachte Christeli.

Freilich, er hatte in der Schule frei bekommen, weil es galt, die auswärts wohnende Mutter zu besuchen. So hatte er doch wieder etwas vor den andern voraus.

Die Bahnfahrt gefiel ihm. Es ging zum Herbst zu. Noch lagen die Wiesen im frischen Grün, aber schon trugen die Laubbäume ein Gewand von purem Gold. Auf den Bergen glänzte der Schnee.

Und nun fuhren sie an dem hellblauen See entlang. Christeli wäre am liebsten aus dem Zuge gesprungen, um all dem Schönen näher zu sein, das er vom Fenster des Zuges aus sah.

Als er ankam, waren so viele Menschen am Bahnhof, daß er ganz benommen war. Es war gut, daß die Mutter ihn gleich fand. Er fühlte sich an ihrer Seite gesichert gegen alles Neue und Ungewohnte, das noch kommen mochte. Der elfjährige Bub ließ sich gern von ihr, wie ein kleines Kind an der Hand führen.

Nach der Fahrt mit der Straßenbahn, die interessant, aber auch aufregend war, ruhte er sich in Mutters kleinem Stübchen gern ein wenig aus. Aber bald begann er auch, es eingehend zu betrachten.

„Warum hast du nur so ein kleines Stüblein?“ fragte er.

„Ich muß halt für dich sparen“.

„Für mich?“

„Ja, fürs Kostgeld, das ich der Tante für dich zahle“.

„Der — Tante — zahlst du Kostgelt für mich?“ Es war Christeli, als bräche die Welt zusammen. Ließ sich die Tante Kostgelt für ihn zahlen, als sei er ein fremdes Kind? Geschah, was sie für ihn tat, etwa um des Geldes willen und nicht aus Liebe?

Gret sah erschrocken, wie traurig der Bub sie anblickte und verbesserte sich: „Ich zahle halt, weil du mein Bub bist und ich auch etwas für dich tun will. Die Tante nimmt keinen Rappen davon und zahlt es alles auf ein Sparkassenbüchlein ein, damit du später einmal etwas Rechtes lernen kannst“.

Langsam wich die Trauer und das Entsetzen aus den Kinderaugen und Christeli fragte aufatmend: „Gelt, Mutter, ihr habt mich denn alle gleich lieb, die Tante und du, der Onkel und Vater?“

„Ja, ja“, murmelte Gret, „Tante und Onkel und ich, wir haben dich alle gleich lieb“.

„Und der Vater?“

„Der kennt dich halt nicht“, wich sie aus.

„Warum kennt er mich nicht?“ Diese Frage wurde kühl und sachlich gestellt. Christeli wollte wissen, was es mit dem unbekannten Vater für eine Bewandnis hatte, aber sein Herz hatte mit diesem Vater nichts zu schaffen.

„Er muß halt reisen und ist nicht für Kinder“, wich die Mutter weiteren Fragen aus. „Nun komm, Milch trinken“.

Sie setzte sich an den Tisch, wo neben der Milch allerlei Kuchen auf Christeli wartete. Aber seine Gedanken waren nicht beim Essen, die waren beim unbekannten Vater, sie hätten gern das Geheimnis entschleiert, das diesen zu umgeben schien.

„Schmeckt es dir nicht?“ fragte Gret besorgt. Ihr Bub war der erste Gast, den sie bewirtete. So war sie unsicher, ob sie alles so vorbereitet hatte, daß es ihm gefallen konnte.

„Wohl, wohl“, sagte Christeli, aber recht behaglich fühlte er sich nicht. Das Zimmer war ärmlich eingerichtet, auch schien es nicht so sauber zu sein, wie er es von der Tante gewohnt war. Warum wohl nicht?

Als Christeli ausgetrunken hatte, versuchte die Mutter, mit ihm in ein rechtes Gespräch zu kommen. Sie hatte sich darauf gefreut, ihn einmal allein zu haben, ihm einmal ganz nahe zu kommen.

Nun wußte sie nicht, was sie ihn fragen sollte. Von sich selbst hatte sie nichts zu erzählen.

Ihr Tagwerk bot nichts Interessantes: Aufstehen vor Tag, arbeiten bis zum Dunkelwerden, am Sonntag ein wenig flicken und putzen.

Sie war jahrelang kaum ins Freie gekommen, denn die Parkanlagen mit den sonntäglich geputzten Menschen lockten sie nicht. Das war für sie kein „Draußensein“. Sie hatte nie einen rechten Sonntag gehabt. Ihre Seele verstand es nicht, Feiertag zu halten und war stumpf geblieben, wie auf der Landstraße. Und wenn diese Seele aufschrie und einmal etwas anderes wollte als den immerwährenden, freudlosen Alltag, dann eben verstand Gret diese Seele nicht, es trieb sie nur hinaus aus der Stadt, von den Menschen fort, auf die Landstraße, in den Wald.

Gab sich dann ihre Seele immer noch nicht zufrieden, so fühlte Gret den dumpfen Drang, heimzugehen zu ihrem Buben, in dem das wurzelte, was von ihrer Seele noch lebendig war, und sie kehrte zurück ins enge Stübchen, zurück in die dunklen Waschküchen —, hier fühlte sie sich in der Welt ihres Buben näher als auf der Landstraße.

Aber ihre Seele wollte sich ihren Feiertag nicht nehmen lassen. Sie rief und rief, bis Gret Grober hörte. Da lud sie sich ihren Buben ein, ihren Feiertag und gedachte, aus allem Grauen und Alltäglichen herauszukommen.

Und nun saß der Bub vor ihr und sie wußte nichts mit ihm anzufangen.

Christelis Blick schweifte zum Fenster hinaus. „Willst du dir die Stadt ein wenig ansehen?“ fragte sie. „Du bist ja noch nie in einer großen Stadt gewesen“.

Sie gingen und Christeli betrachtete interessiert den Verkehrspolizisten, er besah die großen Schaufenster, in denen allerlei unbekannte Herrlichkeiten ausgestellt waren. Und dann kamen sie zum See und folgten seinem Ufer. Aus der Ferne grüßten die Schneeberge in glänzendem Weiß und Möwen wiegten sich in gleichmäßigem Fluge über der blauen Flut.

Und nun bog der Weg vom See ab und sie kamen in den Wald.

Christeli atmete erleichtert auf. „Hier hat es nicht viel Leute, und ich bin sowieso gern im Wald. Sieh, wie schön!“

Er wies auf die hellen Flecken, die die Sonne auf den Weg malte, der mit buntem Herbstlaub bedeckt war. Dunkles Tannengrün leuchtete zwischen den herbstlichen Laubbäumen hervor.

Es war still, feierlich still im Walde.

„Bist du auch gern hier, Mutter?“ fragte Christeli.

„Ja, hier ist gut sein“, bestätigte sie. Ihre Augen belebten sich. Sie sah aufmerksam umher, als dürfe ihr nichts von dem allen entgehen, was hier lebt und webt.

Ein gleichmäßiges Klopfen ertönte. „Horch, Mutter, was ist das?“

„Das ist der Specht. Leise, daß er nicht fortfliegt!“

Vorsichtig pirschten sie sich heran und Christeli sah staunend, mit welcher Kraft der Vogel pickte. Er wurde nicht müde, ihm bei der Arbeit zuzusehen, bis ihn die Mutter auf einen nahen Eichelhäher aufmerksam machte, dem nun seine ganze Aufmerksamkeit galt.

Eine Rehspur verfolgte er dann, auf die ihn die Mutter hingewiesen hatte, und die Fährte eines Hirsches. Solche Dinge hatte Christeli auf den seltenen Spaziergängen mit den Pflegeeltern nie wahrgenommen.

An einer feuchten Stelle sah sich die Mutter um. „Hier muß es Schwämme geben“, sagte sie.

„Wie kann man das wissen?“ fragte Christeli.

„Das spürt man halt. Komm, suche nur!“

Christeli suchte eifrig, aber er hätte nichts gefunden, wenn ihm die Mutter nicht gezeigt hätte, daß die festen Steinpilze kaum von Stein und Erde zu unterscheiden sind und einzeln stehen, daß die Eierschwämme aber am Wiesenrand in ganzen Kolonien zu finden sind.

„Freilich ist's reichlich spät für Eierschwämme“, meinte die Mutter, „aber an warmen, geschützten Stellen wachsen sie halt ziemlich lang“.

Sie fanden wirklich kleine Kolonien.

Die Mutter reichte Christeli ein Netz, daß sie mitgenommen hatte, um auf dem Rückwege einiges zu besorgen.

„Dort packe deine Schwämme hinein und bringe sie der Tante mit! Sie sind jetzt rar. Wir können nus mit Blutreizker begnügen. Unterm Moos gibt es gewiß noch welche.“

„Du weißt hier Bescheid, als ob du im Walde daheim wärst“, sagte Christeli bewundernd.

„Bin ich auch“, sagte sie lachend. Christeli hatte die Mutter noch nie so fröhlich und unbefangen gesehen wie jetzt.

„So, nun sollst du sehen, wie gut man im Walde essen kann“, fuhr sie fort. „Komm, hilf!“

Begeistert richtete Christeli nach ihren Anweisungen einen Lagerplatz her, wie sie es nannte, baute einen Kochherd aus Steinen, fand frische Reitzker unter dem Moos, die nun auf einem flachen Stein wie in einer Pfanne gebraten wurden. Heidelbeeren wurden zum Nachtisch gesucht und von einem nahen Feld Kartoffeln geholt, die man vergessen hatte, bei der Kartoffelernte aufzulesen.

So köstlich wie heute hatte Christeli noch nie zu Mittag gespeist. Müde lag er dann in der warmen Herbstsonne auf dem Mantel ausgestreckt, den die Mutter fürsorglich für ihn ausgebreitet hatte. Leise, leise fielen die Augen zu.

Gret sah sinnend auf den friedlich schlummernden Buben. Ein guter Kamerad war er und groß und kräftig für sein Alter und er war gern im Walde. Jetzt würde er ein Wanderleben gesundheitlich gut aushalten.

Gesundheitlich, ja —, aber er würde sich nicht wohlfühlen, er würde Heimweh haben nach einer geordneten und sicheren Häuslichkeit.

Sie wollte ihre Wandersehnsucht bezwingen und still ihrer Arbeit nachgehen. Sie konnte noch mehr Waschstellen annehmen, und wenn sie fernerhin Rappen auf Rappen legte, so würde sie ihrem Buben nicht zu ferner Zeit ein ärmliches, aber gesichertes Heim bieten können. Dann gehörte der Bub ihr, ihr allein. So würde alle stumpfe, schwere Arbeit einen Sinn bekommen und jedem schweren Werktag der Feiertag folgen: Wenn sie heimkam zu ihrem Buben, wenn sie zum ersten Male auch wo „daheim“ war.

Sie spürte es, daß nicht Stube und Tisch und Bett ein „Daheim“ schaffen, sondern daß der Mensch in einem andern Menschenherzen daheim sein will. Sind Menschenherzen ineinander daheim, so werden sie sich auch ein äußeres Heim zu schaffen wissen, in dem die, die zueinander gehören, ineinander ruhen können.

Sie weckte Christeli, als es kühler wurde und er folgte ihr müde und freudensatt und ließ sich gleich nach dem Nachtessen entkleiden und zu Bett bringen.

„Und wo schläfst du, Mutter?“ fragte er, aber die Augen waren ihm schon zugefallen, ehe sie antworten konnte, weil Christeli das einzige Bett besetzt hielt.

So blieb sie auf einem der unbequemsten Stühle sitzen, aber die Nacht wurde ihr nicht lang.

Sie hatte viel zu denken. Es war wunderbar, daß vor ihr ihr ältester, dem Herzen nach ihr einziger Bub schlummerte. Seine Wangen waren schön gerundet und rosig angehaucht. Seidenweich und golden schimmerte das Haar.

Niemals hatte er so ausgesehen, niemals wäre er so froh und frisch geworden, wenn er mit ihr und dem Manne über staubige Straßen gezogen wäre und an den Türen gebettelt hätte. Ein Wunder war es, daß das ihr Bub war, ein Wunder —, und eine Nacht war nicht zu lang, um sich an diesem Wunder zu freuen.

Christeli erwachte, als die Glocken zur Kirche läuteten.

Erschrocken sprang er aus dem Bett und rief: „Mutter, wir kommen gewiß zu spät zur Kirche!“

(Fortsetzung folgt)

Freie Probe
für
Rheumatische
Schmerzen.
Arthritische

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch heute auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. Benutzen Sie 24 Tabletten frei. Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns gar nichts. Schicken Sie kein Geld. Senden Sie nur Name und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, — Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse

- „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
- Anleihen werden gemacht bis auf ein Jahr.
- 3% auf Einlagen.

Phone: 80 665 — 116 Isabel St., Winnipeg — Office hours: 10-6

Nachruf

aus Armstrong, B. C.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Gatten und Vater meiner Kinder, Peter Görtzen, zu sich zu nehmen. Er war 7 Monate schwer krank, besonders im letzten Monat, und durfte am 3. Oktober 8.30 morgens heimgehen. Das Begräbnis war am 5. Oktober von der Nazarener Kirche aus. — Br. Heinrich DeFehr verlas Ev. Joh. 14, 1—8 in Deutsch und betete. Dann sprach Rev. E. Raechely in Englisch über den verlesenen Text. Es wurde auch gesungen und des Lebensverzeichnis wurde verlesen. Nach Schluß des Trauergottesdienstes wurde die Leiche zum Bestattungsbüro gebracht bis zum nächsten Tag, weil der älteste Sohn kommen wollte. Um ½5 Uhr am nächsten Tage fuhren wir dann zum Friedfof. Daselbst wurde noch ein Lied gesungen, ein Wort gelesen dann betete der Prediger, in Englisch und ich in Deutsch und der Sarg wurde ins Grab gelassen. Mein lieber Gatte hat Glauben gehalten bis an sein Ende. Er war am 3. Nov. 1866 in Neuhorst, Südrußland, geboren. Im Jahre 1875 kam er mit seinen Eltern Heinr. Görzens nach Kanada. In Osterwick, Man., verlebte er seine Jugendjahre. Im 21. Lebensjahre wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen. In seinem 22. Lebensjahr schenkte der Herr ihm in Katharina Wall eine liebe christliche Ehefrau. Diese Ehe segnete der Herr mit 8 Kindern. Nach 11 glücklich verlebten Jahren nahm der Herr ihm die liebe Gattin. 1901 zog er mit seinem alten Vater und den Kindern nach Winkler, wo er einen Laden hatte. Dort wurde ich, Maria Niebuhr, nach 1½ Jahren Witwenstand seine zweite Gattin. Unsere Ehe segnete der Herr mit 5 Kindern.

Er ist alt geworden 83 Jahre, 10 Monate u. 16 Tage. Wir haben 48 Jahre 2 Monate u. 17 Tage im Ehestand gelebt. Er hinterläßt mich, 7 Kinder, 16 Großkinder und 8 Urgroßkinder, die seinen Tod betrauern. Gottlob, es gibt ein Wiedersehn!

Er war ein guter Mann und Vater, sorgte für uns und lehrte uns den Weg zur Seligkeit. Er hatte auch ein gutes Herz für Kranke u. Arme. Wo er helfen konnte, half er, besonders als wir in 1909 in Mors wohnten. Die Ansiedlung war neu und es kamen viel arme Leute Heimstätten aufnehmen. Da konnte er vielen mit Rat und Tat beistehen. Auch als wir in 1905 nach Herbert zogen, hatten wir dort einen Laden. Da kamen die trockenen Jahre und das gab ihm auch viel Gelegenheit, den Leuten zu helfen, auch von Jesum zu zeugen. Weil ich so leidend war an die 1933, sagten die Aerzte, wir sollten das Klima wechseln So zogen wir nach Alberta. Dort war die Luft viel milder und ich fühlte mich viel besser. Der Herr segnete uns dort im Geistlichen auch Irdischen. Mein lieber Mann wurde immer älter und seine Kräfte nahmen ab. Er hatte sich immer vorgenommen, er wollte in seinem Leben noch in eine Gegend ziehen, wo er seine eigenen Arbusen essen könnte. In 1946 zogen wir also nach Armstrong, B. C. Es gefiel ihm hier sehr und er wäre sehr gerne noch länger hier geblieben. Alles Obst ist so schön, und so viel Arbusen! Aber der Herr hatte es anders beschlossen und mein Mann wollte es so, wie Gott es will. Er war sehr geduldig in seinem Leiden und ging selig heim.

Wenn Onkel Heinrich Braun in Deutschland noch lebt und dieses lesen sollte, dann denken Sie zurück an 1901, als sie noch auf Fasykowo im Wohlstand mit ihrer lieben Mariechen lebten. Damals schaffte diese Maria Niebuhr bei Ihnen, und wurde da zum Herrn bekehrt. Ja, dies ist die Maria Niebuhr. Der Herr möge mit Euch sein!

Witwe Mary P. Görtzen
und Kinder.

P.S.: — Ich grüße auch den gewesenen Editor H. Neufeld, J. Koslowsky, Peter Klassen und viele andere, die wir aus Herbert von Anno 1923 kennen.

Nachruf.

Unsere Mutter Maria Siemens, geb. Eitzen, Curitiba, Parana, Brasilien, wurde am 11. September d. J. in die obere Heimat abgerufen. Mittwoch, den 12. Sept., wurde die Verstorbene von der Kirche zu Bouqueirao aus zu Grabe getragen.

Aelt. der M. G. Dav. Koop diente mit Wort auf Ps. 116, 8—9: „Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen." — Sie hat viel geweint in ihrem Leben, und ihre Seele wurde schwer bedroht in den Kämpfen ums ewige Heil. Nun ruht ihre Asche und die gequälte Seele ist daheim.

Weiter diente der Mitälteste der M.B.G. Peter Hamm mit dem schönen Wort aus Offb. 14, 13: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Die alte Mutter hat viel gearbeitet — nie sah man sie müßig, sie hat viel gebetet und nie ging ein Bettler von ihrer Tür, der nicht eine Gabe erhielt, besonders in den schweren Jahren 1921—22.

Noch zuletzt sprach am Grabe Missionar für Entschiedenes Christentum Br. Grischi über die Worte Ps. 2, 12 „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern". Mit großem Ernst und Furcht hat die Mutter an ihr Ende und Seligkeit gedacht, und oft uns Kinder und Großkinder gewarnt: Nehmt es ernst mit eurem Leben, trachtet nach dem Frieden mit Gott und den Menschen. Sie schied von uns mit den Worten: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd' eingehen.

Unser Mutter Maria Siemens, geb, Eitzen, wurde Anno 1865, den 13. Dezember in Schönwiese geboren. schon frühe verlor sie ihre Mutter. Anno 1886 trat sie in den Ehestand mit Peter Jul. Siemens. Sie zogen nach Schönenberg, wo der Vater 6 Jahre als Lehrer tätig war. Hier wurden ihnen 2 Söhne und 1 Tochter geboren, der eine starb in 1898. Dann zogen sie in 1892 nach Nikolajewka, Ignatower Kolonie. Der Vater wurde Bauer und dann Dampfmühlenbesitzer. Hier wurden ihnen 5 Kinder geboren, 3 Söhne und 2 Töchter. 1909 zogen die Eltern nach Nerberg, später Gusarowka genannt, nahe bei Wassiljewka und Petrowka, Naumower M.B.G. Hier wurde ihnen in 1912 im Frühjahr eine Tochter von 9 Jahren durch ein großes Unglück mit einer Rundschaukel aus dem Leben gerissen und im Herbst starb ihre älteste Tochter, die nur drei Jahre mit ihrem Gatten Peter Fröse gelebt hatte. Hier lebten die Eltern bis 1929. Auf der Flucht über Moskau kamen sie in 1930 nach Deutschland. In Möln in 1930 ging der Vater in die ewige Ruhe ein. Von hier ging die Mutter mit der Tochter Anna nach Holland, wo sie sehr gute Freunde fand, die sie sehr lieb gewann. In 1933 durfte ich, P. Siemens, aus Rußland ihr in das schöne Holland nachkommen. Das war ein Wiedersehn! Wie viel schöner aber wird das Wiedersehn droben in der ewigen Heimat sein. Nun ging die Wanderschaft wieder weiter. In 1934 kamen wir, Mutter, Schw. Anna und Sohn Peter Siemens mit 3 Kindern nach Brasilien. Hier lebte Mutter abwechselnd bei den Kindern, meistens aber bei Tochter Anna, die sie auch bis 15 Tage vor ihrem Tode pflegte. 15 Tage vorher wünschte sie zu mir zu kommen. Kurz waren die Tage, aber schwer die Leiden. Sie hinterläßt in Brasilien 2 Söhne, 1 Tochter, 8 Großkinder, 4 Urenkel, in Kanada, 1 Großkind, in Rußland 1 Sohn, 4 Großkinder und Urenkel.

Die trauernden Kinder
und Großkinder.
Eingesandt von P. Siemens.

Lebensverzeichnis

von Maria Bärg,

aus dem Altenheim, Yarrow, B. C.

Unsere liebe Mutter wurde in Rükkenau, Südrußland, am 22. Febr. 1862, geboren. Ihre Eltern waren Peter und Helena Penner. Ihre Jugendjahre verlebte sie in Tiegerweide. Durch die Taufe wurde sie damals in die Margenau Mennonitengemeinde aufgenommen. In den Ehestand trat sie mit unserem lieben Vater Isaak Joh. Bärg am 19. Febr. 1885. Die ersten paar Jahre hatten sie wohl ist Klippenfeld gewohnt, sind dann nach Peterhof gezogen, bei der Station Losowaja. Anno 1900 ging's wieder zurück nach Fürstenwerder, Molotschna. Dort wurde unser lieber Vater in 1913 von ihrer Seite genommen. — Im Oktober 1925 trat sie mit ihren Kindern Is. Bärgs die Reise nach Kanada an. Die meiste Zeit, bis 1943, hat sie in Coaldale, Alta., gewohnt und von 1944 in B. C. Die letzten 5 Jahre hat sie in Yarrow im Altenheim verlebt. Am 21. Sept. morgens bekam sie einen Schlaganfall, welchem sie am 29. Sept. erlag. In den letzten 8 Tagen ist sie meistens bewußtlos gewesen, aber zuletzt hat sie mit einem freudig strahlenden Angesicht emporgeschaut und heimgehen dürfen.

Vor einem Jahr, am 29. Sept., ging ihr Sohn Isaak in Sardis ihr voran im Tode. Vater, Sohn und Mutter sind jetzt vereint beim Herrn. Sie hinterläßt einen Sohn, Peter, zwei Schwiegertöchter, 7 Großkinder und 25 Urgroßkinder.

Liebende Aufnahme und Pflege fand sie im Altenheim, so auch Frieden für ihre Seele. Der Herr wird der Hauseltern und Pflegerinnen das reichlich lohnen.

Die Kinder,
Coaldale, Alberta.

Verwandte und Freunde gesucht.

Wir möchten Sie bitten, uns behilflich zu sein unsere Verwandten in Kanada zu finden. Wir dachten, es wäre wohl das Einfachste, unsere Adresse in der M. R. bekannt zu geben. Sie lautet:

Hermann Neufeld, Col. Volendam,
Lichtfelde Nr. 3, Pto. Mbopicua,
Paraguay.

Noch einen herzlichen Gruß an alle gewesenen Kronstaler und Fürstenländer. — Mit Gruß und Dank im voraus,

Fam. Hermann Neufeld.

Es ist kein besseres Heilmittel für eigenes Leid, als das, anderer Menschen Leid mitzutragen.

Wieder zu haben

Deutsche "Records"

vom Hillsboro M.B. Male Chorus

10 „inch records"

- **Die Zeit ist kurz**
  Gottes Volk darf nie ermüden $1.50
- **Keiner wird zu Schanden**
  Mein Gott, ich bin entschieden $1.50

12 „inch records"

- **Ach mein Herr Jesus**
  Ein Gespräch mit dem Herrn $1.65
- **Wenn ich am Ufer des Jordans steh**
  Faß meine Hand $1.65

oder $6.00 per Set

REDEKOP ELECTRIC Co.
— Phone 36 903 —
966 PORTAGE AVE., WINNIPEG

Bibeln

Haus- und Kanzelbibel — mit Apokryphen und Anhang; sehr großem Druck; Leinwandeinband; Goldkreuz; Futteral; 7¾"x11¼"... 5.25
Leder; Goldkreuz, Goldlinie, Goldschnitt; Futteral 13.00
Englisch-deutsche Parallel-Bibel. Größe der Seiten — 5" bei 7¾", Leinwandeinband mit Rotschnitt 6.50
Taschenbibel — Elberfelder, 4¾" bei 6¾", Leineneinband 3.50
Menge-Bibel — mit Apokryphen, Anhang und Karten; Taschenformat; Ledereinband; Goldtitel; Rotschnitt; Futteral 6.75
Menge-Bibel — Taschenausgabe, Saffian, Deckelvergoldung, Rotgoldschnitt, Futteral, 4¼"x7½". Prachtausgabe 9.00
Familienbibel — mit Bildern, Leinen, 5½"x7¾, mit Trauwidmung und Familienchronik. Dieses Buch enthält eine Auswahl von Bibelabschnitten, die sich zur Hausandacht eignen. Die einzelnen Abschnitte sind mit Erläuterungen versehen, damit sie im Familienkreise mit Verständnis gelesen werden können. Text nach Luthers Uebersetzung. Anhang und Zeittafel 1.85
Jubiläumsbibel — Taschenausgabe mit Erklärungen; Saffian; Seitengoldtitel; Rotgoldschnitt; Futteral 8.50
Jubiläumsbibel — mit Erklärungen, Wortkonkordanz und Anhang. Ledereinband, Taschenformat, Rotschnitt, Futteral 6.50
Konkordanz-Bibel mit Apokryphen und Wortkonkordanz. Taschenformat. Ledereinband. Rotschnitt 4.50
Senfkornbibel mit Apokryphen. Kleinstes Taschenformat. Ledereinband. Rotschnitt 3.50
Senfkornbibel — Goldschnitt 4.25
„ 3¼"x4¾" mit Anhang für Bibelstudium, Saffianleder, Schutzklappen, Goldschnitt, Futteral 6.50
Volksbibel — Luther, mit Anhang, Leinen, Rotschnitt, 4¼" x6¾" 1.25
Taschenbibel, 6½" bei 4½" bei 1¼", Luther, Ledereinband mit Schutzklappen, Goldschnitt, schöne Ausführung 4.50
Dünndruck-Taschenbibel — Saffian; Seitengoldtitel; Rotgoldschnitt; Futteral 6.00
Dieselbe — Leder; Rotschnitt; Futteral 3.50
„ — 4¼"x7" mit Anhang zum Bibelstudium, Saffianleder, Schutzklappen, Goldschnitt, Futteral 7.65
Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk — 755 Seiten mit Karten und Bildern; Doppelleinen; Deckelgoldverzierung, Rotschnitt $4.00
Dasselbe in Halbfranzband; Futteral; feine Ausgabe 6.75
(Dieses beliebte Nachschlagewerk ist jetzt wieder neu erschienen und eignet sich besonders für Geschenkzwecke)
64 **Palästina Bilder** auf Glanzpapier in feinstem Farbendruck mit Begleittext, Halbleineneinband, Goldpressung. 9½"x11½". Vortrefflich für Geschenkzwecke für Erwachsene 3.35
Biblisches Bilderbuch „Wir sahen seine Herrlichkeit". 80 Neutestamentliche Bilder mit Begleittext. 6"x9", Leinen, farbiger Einband, Goldpressung. Geeignet für Lehr- u. Geschenkzwecke für Jüngere 1.10

Neue Testamente

Menge-N. Testament — mit Anhang und Karten; Leineneinband, 4½"x7", klarer Druck 1.60
Neues Testament — Luther; Westentaschenausgabe; mit Psalmen; Voll-Ledereinband; Goldtitel; Goldschnitt; besonders schöne Ausführung; 2½" bei 4" 2.25
Dasselbe mit Schutzklappen, Futteral 2.00
Neues Testament mit Psalmen — Luther, Dünndruckausgabe, Leinen, 3½"x5", Goldtitel, Leseplan 1.00
Neues Testament mit Psalmen — Luther. Leinen, Rotschnitt, 3½"x5", ohne Leseplan 85c
Luther, kartoniert, 6½" bei 4¼", passend für Sonntagsschüler 80c
Volkstestamet m. Ps. — Auf gutem Bibeldruckpapier, biegsam, Taschenformat 35c
Luther, Glanzdeckel, 6¼" bei 4", passend zum Verschenken 25c

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Zu verkaufen!
Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein gutgehendes
Schustergeschäft
mit Wohnung auf ¼ Acre Land, gut gelegen an Central Rd., im Geschäftsviertel von Yarrow, zu verkaufen. Preis $2,000, alles Gerätschaft eingeschlossen. Man wende sich an:
JOH. J. TOEWS
Central Rd., Yarrow, B.C.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Smith Street — [illegible] — Phone 927 726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— **Augen werden untersucht** —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Res. 35 456 — Office 928 740
DR. J. H. WIEBE
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags. Am Samstag: 10.30 bis 12.30 vormittags.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 927 621 — Res. 48 655

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg.. Winnipeg

[illegible]ffice Phon: — Wohnungsphon:
927 116 — 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden
2—5 Uhr nachmittags
2 Toronto General Trust [illegible]
[illegible]nipeg — Manitoba.

Farmer und Geschäftsleute:
Wer sein Heim nach B. C. zu verlegen wünscht, wende sich an John Kuehn. Ich habe Milch- und Obstfarmen, große und kleine, Geschäfte Auto-Camps und Garagen. Meine Adresse ist:
JOHN KUEHN'S REALTY
Fire and Auto Insurance
Auto Financing & Mortgages
7 Yale Rd., Suite 4, Chilliwack, B.C.
— Phone 3616 —

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

Aus Deutschland erhalten:

Ziehkästchen in Kassette od. Buchform 65c
20 verschied. Postkarten mit Bildsprüchen und Versen in feiner Ausführung. Per Paket .... 85c — $1.10
Fleißbogen 30x40 cm mit Bild und Bibelspruch, wie S.S. Lehrer sie von früher kennen 20c
Große Auswahl schönster Postkarten für Geburtstag (2 für 15c), Ostern (5 u. 10c), Weihnachten (10 für 65c).
Feine Karten mit Briefumschlag für **Beileid** 10c — 20c — 25c
Bilderbücher und fromme **Geschichtenbücher** für Kinder .... 10c— 15c — 20c — 30c — 40c — 50c
Evangelisations-Traktate — Paket mit 100 .... 50c
Die Pilgerreise von Bunyan — 192 Seiten, 13 Bildern, gebunden $2.00

(Wer kann, komme bitte und sehe sich die schönen Sachen an. Postbestellungen werden prompt ausgeführt, soweit der Vorrat reicht.)

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

from $25.00

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave., Winnipeg, Manitoba
John H. Epp, — Eigentümer.

Bekanntmachung der M. B. Hochschule.

Sonnabend, den 9. Dezember d.J., 3 Uhr nachmittags, findet die allgemeine Hochschulversammlung auf 173/5 Talbot Ave., Winnipeg, Man., statt.

Alle Eltern der Studenten und alle, die direkt oder indirekt die segensreiche Anstalt fördern helfen oder auch noch wollen, werden freundlich eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Das Komitee.

THE MENNONITE BRETHREN CHURCH
by
John H. Lorenz
(In englischer Sprache)

335 Seiten, feiner Leineneinband $2.50
1. Teil — Mennon. Brüd. Gem. in Rußland.
2. „ — Mennon. Brüd. Gem. in Nordamerika.
3. „ — Menn. Br. Gem. und ihre Missionen in andern Ländern.
4. Kurze Lebensgeschichten führender Brüder.

Reichlich illustriert. Einfach geschrieben und guter Druck.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—4)

träge schnell genug erfolgen werden, um einen Rückgang in der Zivilproduktion auszugleichen.

— Die Würfel sind gefallen. Am Dienstag, den 7. Nov. entschied sich das amerikanische Volk in der diesjährigen Zwischenwahl nochmals für die demokratische Partei Trumans. Insgesamt waren 435 Sitze des Repräsentantenhauses, 36 Senatssitze und 35 Gouverneursposten zu besetzen gewesen. Während die Demokraten nur mit knapper Mehrheit ihre Kontrolle über den Kongreß aufrechterhalten konnten, sind die Ergebnisse bei den Republikanern günstiger als erwartet ausgefallen, und es ist bedeutsam für die kommenden Präsidentschaftswahlen, wenn sich die Figuren nunmehr 21,049,778 zu 18,684,128 verschoben haben.

Der Stimmenzuwachs der Republikanischen Partei beruht wohl auf einem fast plötzlichen Wechsel der Wahlpropaganda in der letzten Minute zu ungunsten Trumans. Besonders machte man der Regierung ihrer kommunistenfreundlichen Haltung verantwortlich und warf die Fahrlässigkeit in der Administration vor.

— Der Vorsitzende des Nationalkomitees der Republikanischen Partei, erklärte, daß Volk habe in der Wahl seiner Unzufriedenheit über die Administration Trumans klaren Ausdruck verliehen, und verband damit die Forderung, daß der Präsident „seinen gefährlichen Kurs ändern und Staatssekretär Acheson und Ackerbausekretär Brannan entlassen sollte".

— Die viertgrößte Ernte, die die Vereinigten Staaten jemals aufzuweisen hatten, scheint für dieses Jahr gesichert zu sein.

Die Behörde stellt in ihrer letzten Uebersicht fest, daß die Getreide-Erzeugung dieses Jahres nur noch von der Produktion der Jahre 1946, 1948 und 1949 übertroffen wurde. Das gute Oktoberwetter erhöhte die Menge und die Qualität der meisten spät reifenden Getreidearten.

— Die Eisenbahnen des Landes erhielten am 11. Nov. die Anweisung, in Speisewagen, welche im zwischenstaatlichen Reiseverkehr stehen, die Trennung von Weißen und Neger-Reisende aufzuheben.

Die Anweisung kam von der Zwischenstaatlichen Handelskommission, die auf Grund eines im Juni vom Oberbundesgericht erlassenen Mandats handelte. Der Befehl richtete sich besonders gegen die Southern Railway.

— Maurice Thorez, der französische Kommunistenhäuptling, welcher 1939 als Deserteur der französischen Armee nach Rußland floh, befindet sich in paralytischem Zustande und in einem Sonder-Lazarettflugzeug der Sowjets auf dem Wege nach Moskau.

Der 50 Jahre alte, frühere Grubenarbeiter wird dort von russischen Spezialisten behandelt werden.

— Im Oktober wurde das bei Saint-Michel in der Nähe von Forcalquier (Haute Provence) erbaute modernste französiche Observatorium eingeweiht. Es ist u. a. mit einem Riesenteleskop ausgestattet, das um das 2400 fache vergrößert. Von der neuen Warte, die der ganzen wissenschaftlichen Welt offensteht, haben bereits englische, dänische, finnische und deutsche Gelehrte Gebrauch gemacht.

* * *

Korea. — Es erscheint zweifelhaft, ob die Halbinsel auf die Dauer gegen ein mit Rußland verbündetes Asien entlang einer ununterbrochenen Landesgrenze gehalten werden könnte. Die verheißene Rekonstruktion Koreas, die mit Hilfe Hunderter Millionen amerikanischen Geldes erfolgen soll, wird das Land zu einer nur noch wertvolleren Beute machen; die verlängerte Anwesenheit fremder Truppen oder das Walten einer fremden Vormundschaft wird einen Herd nationaler Unzufriedenheit schaffen, die Kommunisten und anderen zugute kommt; und ein Rückzug der V.N. wird beinahe sicher auch zur Wiederaufnahme eines Partisanenkrieges führen.

— Bei Ausbruch der Feindseligkeiten befanden sich in ganz Korea etwa 300 christliche Missionsstationen, deren weitaus größter Teil, etwa 260, protestantisch waren.

* * *

China. — Hohe amerikanische Beamte sehen eine Möglichkeit für einen bewaffneten Waffenstillstand mit den chinesischen Kommunisten, welche in Korea eingefallen sind, sind aber immer noch besorgt, daß die Lage zu einem 3. Weltkriege führt.

Es gibt mehrere Gründe für die Annahme, das die Angelegenheit mit einer Waffenruhe beigelegt werden kann. Einer davon ist, daß die Chinesen ursprünglich sich nur sehr zögernd an den Kämpfen beteiligten und nicht eingriffen, als die V.N.-Armeen vorigen Sommer am schwächsten waren.

Aus diesem Grunde wird angenommen, daß die Russen die Chinesen überreden mußten, indem sie ihnen vormachten, der amerikanische und allierte Vormarsch in Korea sei der Vorläufer einer „amerikanischen imperialistischen" Invasion der Mandschurei. Amerikanische Beamte nehmen an, daß die Chinesen sich nur zu beschränkten Eingriffen bereitfanden und an der Grenze Koreas einen Wall errichten, um ihr eigenes Gebiet zu schützen.

— Die chinesischen Kommunisten lehnten am 12. Nov. eine Einladung der Vereinten Nationen ab, ihre Intervention in Nordkorea zu diskutieren, schlugen aber statt dessen vor, daß sich die Weltfriedens-Organisation mit ihren eigenen Beschuldigungen amerikanischer Intervention in Korea und auf Formosa befasse.

— Einer Ankündigung des rotchinesischen Erziehungsministeriums ist zu entnehmen, daß alle von den Missionen unterhaltenen Lehrinstitute in China nach einer gewissen Zwischenzeit in kommunistische Hände übergehen sollen.

* * *

England. — Großbitannien hat beschlossen, sich den Ver. Staaten bei der Unterstützung Jugoslawiens mit Geldmitteln und Waren anzuschließen, um die diesem Lande drohende Wirtschaftskrise abzuwenden.

— Der von den Kommunisten gestützte Friedenskongreß in Sheffield trat nur für einen einzigen Tag, nämlich Montag, den 13. Nov. zusammen und wurde später in Warschau fortgesetzt. Ursprünglich sollte er die ganze Woche lang andauern.

* * *

Rußland. — Einen vom Moskauer Patriarchat der russisch-orthodoxen Kirche entsandte Abordnung überreichte in Damaskus dem Patriarchen von Antiochien, Erzbischof Antonin Adria, das Diplom des theologischen Ehrendoktors.

— Die Leitung der russisch-orthodoxen Kirche in Amerika gab bekannt, daß sie alle Beziehungen zum Moskauer Patriarchat abgebrochen habe und künftig völlig unabhängig sei.

—Das offizielle Organ der Sowjetarmee bestätigte durch seine Photos, daß V. M. Molotow zu neuen Höhen der Anerkennung im Kreml emporgestiegen ist. Eine ganze Bilderseite über die Feiern der 33. Jahrestages der bolschewistischen Revolution in Moskau zeigte Molotow an besonders prominenter Stelle.

* * *

Jugoslawien brach am 11. Nov. praktisch seine diplomatischen Beziehungen mit seinem kleinen Nachbarland Albanien ab als Ergebnis des Konfliktes der Kominform mit Premierminister Marschall Tito.

In der Note wird der Vorwurf erhoben, Albanien habe die Gesandtschaft in Belgrad „nicht zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten und zur Lösung der zwischen beiden Ländern existierenden Probleme, sondern ausschließlich zur Durchführung beleidigender und provozierender Tätigkeiten benutzt, die gegen Jugoslawien und seine Regierung gerichtet waren."

— Die Jugoslawische Regierung versucht gegenwärtig, die Geistlichen zur Anerkennung des von der Regierung unterstützten Verbandes der „Volkspriester" zu zwingen.

* * *

Israel. — Wie aus Israel verlautet, müssen mit Juden verheiratete christliche Frauen bei Einwanderung nach Palästina zum mosaischen Glauben übertreten, falls ihnen nicht die Einreisebewilligung verweigert und ein Touristenvisum gewährt werden soll.

* * *

Irland. — In Kürze wird des Volkswagenwerk die Montage von Volkswagen in einem Werk in Irland aufnehmen. Das Volkswagenwerk besitzt bereits je ein Montagewerk in Brasilien und in Argentinien.

* * *

Indien. — Wahrung nationaler Selbständigkeit hat sich in der tibetanischen Sache als eben solches Luftgebilde erwiesen, wie seinerzeit die Politik des Benesch-Masaryk Regimes in der Tschechoslowakei, der Nehrus Wirken ähnlich sieht. Die Tschechoslowakei ist ein kleines Land, Indien ein großes. Es ist aber nicht so groß, wie es vor dem Abzug der Briten war. Damals war die Indische Halbinsel geeint. Heute gibt es dort drei Staaten. Indiens Meinungsverschiedenheiten mit Pakistan sind tiefgehend. Spannung zwischen ihnen über Kaschmir kommt hart an den Kriegszustand heran und Indien hat ein V.N.-Plebiszit über das strittige Bergland abgelehnt. Die indische Armee, die unter anglo-indischer Verwaltung die stärkste, best disziplinierte Streitmacht in Asien war, ist heute relativ schwach. Nehru sah sich deshalb gezwungen, das tibetanische Gesuch um bewaffnetes Einschreiten zugunsten des Dalai Lama abzuweisen.

Der Tibetputsch wird besonders das Land Nepal alarmieren, das der heutigen Regierung Indiens nicht allzu günstig gesinnt ist. Sollten Indochina, Malaya und Birma fallen, würde in Indien (und Großbitannien) eine erschreckende Wirtschaftskrise eintreten, da diese Länder Indien mit Reis und die britische Insel mit Dollars versorgen.

— In Nepal kam es am 11. Nov. zu einer Rebellion, während der abgesetzte König Tribhuvana mit seinen zwei Königinnen in New Delhi, im Flugzeug ankam, um sein Leben im Exil zu beginnen.

Nepal ist ein Pufferstaat im Himalayagebirge zwischen Indien und Tibet und hat 6,000,000 Einwohner.

Premier Nehru begrüßte den König von Nepal bei seiner Ankunft. Das Flugzeug, mit dem er hier ankam, war ihm von der indischen Regierung zur Verfügung gestellt worden.

* * *

Türkei. — Straßen undd öffentliche Plätze in der Türkei dürfen in Zukunft nicht mehr nach lebenden Persönlichkeiten genannt werden.

Weihnachts-Pakete

X-1: 400 gr. Butter, 850 gr. Schinken, 1 Pfd. Kaffee, 200 gr. Schokolade, 1 Pfd. Honig, 1 Pfd. Milchpulver, 5 Pfd. Reis, 500 gr. Bon-bons, 580 gr. Ananas, 1 Pfd. Pflaumen, 15 Unzen Rosinen, 500 gr. Orangen-Marmelade, 500 gr. Mandeln — alle Zonen .. $10.00

X-4: 830 gr Butter, 2 Pfd Kaffee, 200 gr. Schokolade, 1 Pfd. Kakao, 250 gr. Mandeln, 500 gr. Bon-bons, 2 Pfd. Zucker $7.25

	Westzone W.-Berlin	Ostzone u. O.-Berlin
100 Pfd. Weizenmehl (Ablieferung nächste B.-Station) ..	$9.50	$13.00
„Werner": 2 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Schmalz, 2 Pfd Reis, 1 Pfd. Kakao,, ½ Pfd. Tee, ½ Pfd. Schokolade	6.15	6.45
„Victor": 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Zucker, 3 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Milchpulver	655.	6.55
„Hoffnung": 5 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 10 Pfd. Mehl.	8.25	9.25
Nr. 121: 5 Pfd. Kaffee, in Bohnen (gerösteter)	5.95	5.95
U-009: 20 Pfd. Zucker	4.35	4.55
U-187: 14 Pfd. Schweineschmalz	5.75	6.15
Special: 2 kg. net gefr. Mast-Ente (10 Wochen alt)	4.50	4.50

Geld Uebersendungen — nach Deutschland und Oesterreich (garantiert).

Alle Pakete sind gegen Verlust versichert. Preise schließen Frei-Hauslieferung ein, aber nicht Zoll, wenn solcher gefordert wird.

Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an:

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (\$2.50) \$............
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.75) \$............

(Zusammen \$3.00) Beigelegt sind: \$............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

Farmen bei Grand Forks, B. C.

Almond Gardens, 11 Acres, alles unter Kultur und Bewässerung. Wohnhaus mit 5 Zimmern, Ställe und Bauten für Sämereien. Preis $6,500.

Almond Gardens, 17 Acres, alles unter Kultur und Bewässerung, etliche Obstbäume. Neues Wohnhaus mit 5 Zimmern. Gute Nebengebäude. Preis $11.000.

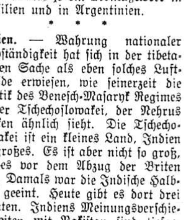
Am Nr. 3 Hochwege, 4 Meilen südlich von der Stadt, 135 Acres unter Kultur, zwei Wohnhäuser, geeignet für mehrere Familien. 40 Acres Obstgarten, meistens MacIntosh Aepfel. 75 Acres offenes Land. Preis $20,000, Barzahlung $10.000. — Im schönen Sunshine Valley von B. C.

Anfragen richte man an:
HENRY WIEBE,
Grand Forks, British Columbia.

DAVID FRIESEN, LL. B.
Barrister, Solicitor and Notary Public
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
— Office Phone: 927 800 —

Haus zu verkaufen
auf 227 Jamieson Ave., E. Kildonan (bei Elmwood), Nachbarhaus des Munizipalamtes, etliche Häuser often vom Henderson Hwy.
Zweistöckig, 7 Zimmer, davon 3 Schlaf- und 1 Sonnenzimmer. Moderne Küche; elektr. Kamin; Heißluftheizung mit „forced air" und „binfed Stoker". Großes Grundstück und Doppelgarage. Preis $8,250. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Phone 503 798 oder 943 154.
B. B. Fast.

You're Welcome to see our
WASHING MACHINES
REFRIGERATORS
RANGES
RADIOS, etc.
Buy the best
Buy at
REDEKOP ELECTRIC CO.
966 Portage Ave.
PHONE 36 903
WINNIPEG — MANITOBA
All Merchandise Guaranteed and Serviced by our Electricians
Convenient Credit Terms Available if Desired.

World Famous
PHILIPS RADIO

Precision engineered — two short-wave ranges — Triple speed changer — ample record storage
$249.00

Come in, see it at our store! Outstanding features: dependable, time and work-saving, fine design, durable — famous for quality for over 100 years. $144.50

Central Supplies
116 Isabel St. Phone 27 024 Winnipeg.